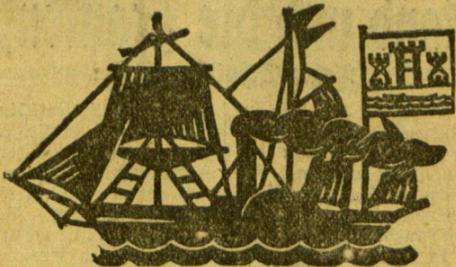


Er scheint täglich nachmittags... außer an Sonn- und Feiertagen



Anzeigen kosten für den Raum einer Spaltenzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 43

Memel, Sonnabend, den 20. Februar 1926

78. Jahrgang

Drummonds Berliner Abmachungen

Sir Eric Drummond, der Sendbote des Völkerbundes, hat Berlin wieder verlassen...

Die Völkerbundsversammlung am 8. März wird zunächst die Bildung zweier Ausschüsse beschließen...

Inzwischen geht die internationale Diskussion über die „Verwässerung“ des Völkerbundes weiter...

Auswärtiger Reichstagesausschuss und Völkerbundsrat Berlin, 19. Februar. (Zuspruch.) Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete...

Tschangsolin erklärt die Selbständigkeit der Mandchurei

Moskau, 19. Februar. (Priv.-Tel.) Tschangsolin hat in Mukden eine Konferenz von Vertretern der drei mandchurischen Provinzen einberufen...

Moskau, 18. Februar. Die hiesigen Blätter geben mit Genugtuung Neuigkeiten einiger radikaler Sozialisten...

zu einer Versammlung gekommen, wobei ein Plakat mit der Aufschrift enthielt...

Die Erfolge des Kommunismus

Moskau, 19. Februar. (Priv.-Tel.) Am Mittwoch fand die erste Sitzung des erweiterten Plenums des Volkswirtschaftsrates...

Der Kampf um die Ratsfuge

Wie die Berliner Zeitungen von zuständiger Stelle erfahren, wird sich wahrscheinlich die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund...

Auswärtiger Reichstagesausschuss und Völkerbundsrat

Berlin, 19. Februar. (Zuspruch.) Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete Reichsaussenminister Dr. Stresemann...

Polen appelliert an das Gerechtigkeitsgefühl des Auslandes

Paris, 18. Februar. (Zuspruch.) Die Gesellschaft der Freunde Polens gab heute zu Ehren des neuen französischen Botschafters...

England stimmt dem Verlangen Polens zu?

Warschau, 19. Februar. (Zuspruch.) Der englische Gesandte in Warschau hatte eine längere Unterredung mit dem polnischen Ministerpräsidenten...

Französische Eisenbahner und Achttundentag

Paris, 19. Februar. (Zuspruch.) Der Minister für öffentliche Arbeiten de Monzie hat gestern eine Abordnung des Nationalverbandes der Eisenbahner empfangen...

Die Russische Wirtschaftskrise

(Von unserm Odbierichter)

—r. Moskau, 18. Februar.

Die im ganzen Lande zunehmende wirtschaftliche Krise stellt die Fortsetzung der Industrialisierung Russlands sehr in Frage...

Dagegen erhoben Opponenten den Einwand, daß es mit der allzu sanguinisch forcierten Industrie denn doch nicht klappe...

Auch Russland für Prohibitivzölle

Moskau, 18. Februar. In letzter Zeit hat der Eingang von ausländischen Postwagen...

England schränkt sich ein

o Royal, 17. Februar. Der Ministerrat hat beschlossen, die Gesandtschaft in Washington aufzulösen...

## Das eisgesperrte Riga

6. Riga, 18. Februar. Eine regelrechte Schiffsfahrt besteht hier infolge Eiszwierigkeiten, die bei wädriger Witterung auch der neue Seeschießer statt zu bewältigen nicht vermochte, seit Anfang Februar tatsächlich nicht. Eine große Anzahl hiesiger Ausfuhrungen muß daher den Weg über Windau und Libau nehmen. Während Windau vorzugsweise Flachz verpackt und den größten Teil des Rigaer Imports bewältigt, kommt Libau für die anderen Ausfuhrungen in Frage. So exportiert der Zentralverband „Konsum“ neuerdings seine für London bestimmten Verpackungen nur noch über Libau, das im Gegensatz zu Riga auf den Straßen ein ganz frühjahrsmäßiges Bild bietet. Nebst dem ist bei der anhaltend warmen Witterung die Wiederaufnahme des regelrechten Schiffsverkehrs auch für Riga nur noch eine Frage von wenigen Tagen.

## Der eigenbrötlerische Pfarrer

6. Riga, 17. Februar. In Lettland hat Pastor F. Steif es verstanden, in höchst eigenartiger Weise bekannt zu werden. Der freitbare Herr ist nicht nur ein Außenleiter in einigen Fragen des lutherischen Dogmas und der Liturgie, er denkt und handelt auch überaus frei in nationaler Hinsicht. Pfarrer Steif, der Letzte ist, hat u. a. einige deutsche Aufsätze drucken lassen, in denen er das Lettische Volk als eines von den Urvölkern bezeichnet, die die Grundlagen der europäischen Kultur geschaffen haben. Nach Steif wäre auch Moses ein Lette gewesen und London von Letten gegründet worden. Dies alles sucht Steif auf Grund von Sprachvergleichen nachzuweisen, die grotesk wirken, anscheinend jedoch nicht unbeachtete Ironie einschließen. Steif, der auch als Seelenhirte eigene Wege wandeln wollte, wurde schließlich vom lettischen Konsistorium seines Amtes als Remalscher Pastor entbunden. Dagegen hat Steif kürzlich beim Ministerkabinett Berufung eingelegt. Die umfangreiche Appellation beginnt mit einer vier engbeschriebene Seiten langen, mit dem Titelbild des Gesichtsfelders versehenen Beschwerde in gebundener Form, die er dem Ministerkabinett selbst widmet. Dieses hat das Schriftstück vorgehabt und ist zum Entschluß gekommen, keine erneute Durchsicht der Angelegenheit zu veranlassen.

Nachdem Pastor Steif sich beim Ministerrat auf seine gegen das Konsistorium gerichtete Beschwerde über die erfolglose Amtsenthebung eine Abgabe gehabt hatte, wandte er sich am 17. Februar an den Parlamentsvorsitzenden, Dr. P. Kalnin, mit einem analog gereimten und mit reichlich versehenen umfangreichen Gesuch. Dr. Kalnin nahm das höchst eigenartige Papier des sonderlichen Seelenhirten nicht entgegen, sondern empfahl dem Gesichtsfelder eine in Prosa gehaltene Beschwerde an den zuständigen Seinausschuß.

## Die baltischen Postbeziehungen

6. Riga, 18. Februar. In der Tagesordnung einer der nächsten Vollkungen des lettischen Parlaments sind ergänzende Bestimmungen vorgesehen, die zur Regelung des lettisch-estländisch-litauischen Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs beitragen sollen.

## Die Unierte Kirche in Polen

6. Warschau, 18. Februar. Der Vatikan, unterstützt von den warmen Sympathien gewisser in der geistlichen Ueberlieferung wurzelnder national-konservativer Gesellschaftskreise, hat es erreicht, daß die alte, vor dem Kriege nur noch aus Galizien beschränkte, Unierte Kirche, eine den Papst als Oberhaupt anerkennende Variante der griechisch-katholischen Kirche, neuerdings wieder von der Duna bis zum Bug Fuß zu fassen beginnt. Der zum ersten orthodoxen unierten Bischof ernannte Philipp Morosow hat sein Amt angetreten mit dem beständigen Sitz in Wilna. Dort erklärte Morosow, der früher Rektor des Wilnaer griechisch-orthodoxen Priesterseminars war, den ihn ausfragenden Pressevertretern, daß der kürzlich von ihm ins Leben gerufene Verein auf den Namen Cyrill und Methodius es sich zum Ziel gesetzt habe, eine kulturelle Annäherung zwischen Russen und Polen herbeizuführen.

## Schwere Erkrankung Bratiansu

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Bukarest ist in dem Befinden des Ministerpräsidenten Bratiansu, der bereits seit einigen Tagen krank ist, eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Ein ärztliches Konzilium hat Lungenerkrankung festgestellt. Die Temperatur des Patienten ist stark gestiegen.

## Trennung zwischen Staat und Religion in der Türkei

\* Angora, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Die Kammer beschloß einmütig die Einführung des Schweizer bürgerlichen Gesetzbuches in der Türkei, wodurch Staat und Religion im öffentlichen und sozialen Leben des türkischen Volkes getrennt werden. Die Polygamie wird verboten. Jeder volljährige Person steht es frei, sich zu einer beliebigen Religion zu bekennen. Die Kammer will so in der gegenwärtigen Tagung alle Gegenstände zwischen den früheren Gesetzen und der europäischen Gesetzgebung beseitigen.

## Türkische Abgeordnete auf der Leipziger Messe

\* Leipzig, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Wie dem Leipziger Mekami aus der Türkei drahlisch berichtet wird, hat die Nationalversammlung in Angora beschlossen, eine Anzahl Abgeordneter zum Studium der Frühjahrsmesse nach Leipzig zu entsenden.

## Kurze Nachrichten aus Litauen

Den „Lituvos Zinios“ wird von ihrem Memeler Korrespondenten geschrieben, die Memeler Litauer hätten beschlossen, sich aktiv gegen die von Dr. Gabries in Memel betriebene Aktion zu wenden. Nach den „Lituvos Zinios“ tritt der unter dem Namen Bibunas bekannte litauische Dichter Storo für die Abschaffung der Todesstrafe ein und fordert im Interesse der litauischen Nation einen jeden, der sich an dem Erlaß von Gesetzen beteiligt, auf, die Todesstrafe in Litauen zu beseitigen.

# Deutschland und die Frankenfälschung

Artur Schulze verhaftet

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Der im Zusammenhang mit der Budapest-Fälschung in Berlin gefasste Artur Schulze ist von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Er wurde gestern dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Schulze bestritt erneut jede Mitwirkung an der Fälschungssache. Ein Antrag auf Haftentlassung ist in Anbetracht der politischen Bedeutung des Falles abgelehnt worden. Der Inhaftierte wird heute vom Untersuchungsrichter beim Berliner Landgericht II vernommen werden. Schulze erklärte, daß er im Jahre 1923 von dem Prinzen Windischgrätz zur Mithilfe genommen worden sei, die ihm aber als rein politische und von den Regierungskreisen gebilligte Tätigkeit geschildert worden sei. Er habe das geglaubt, als erfahren habe, daß der Landespolizeichef Radoff das Unternehmen protegiere und daß die Probeversuche der Fälschung in dem Budapest-Karographischen Institut vor sich gehen sollten. Später habe er aber erkannt, daß anscheinend Prinz Windischgrätz gar nicht die genügenden Mittel zur Durchführung einer politischen Aktion besaßen habe und daraus auf die Unwahrscheinlichkeit der ihm gemachten Angaben geschlossen. Windischgrätz und Genossen hätten ihm mißtraut und ihn nahezu wie einen Gefangenen behandelt. Es sei ihm jedoch gelungen, im November 1923 aus Budapest zu entfliehen. Während seiner Inhaftierung in Budapest seien nur belanglose photographische Probeaufnahmen der 1000-Frankenscheine angefertigt worden. Seit dieser Zeit habe er in keiner Verbindung mit der Sache mehr gestanden.

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) In der Angelegenheit der ungarischen Frankenfälschungen erschienen heute vormittag der französische Kriminalkommissar Desire Doucet und der Inspektor der Banque de France Raymond Grandiere

auf dem Polizeipräsidium, um sich den leitenden Herren des Polizeipräsidiums vorzustellen. In Vertretung des Polizeiprääsidenten wurden sie vom Polizei-Vizepräsidenten Dr. Friedensburg empfangen, der mit ihnen kurz die ganze Angelegenheit besprach. Bei dem Besuche der beiden Pariser Herren handelt es sich um die Unternehmung von technischen Einzelheiten von untergeordneter Bedeutung in der ungarischen Fälscherangelegenheit, insbesondere über die Art und Weise, wie die ungarischen Täter die technische Mithilfe des Artur Schulze zu gewinnen verucht haben.

## Oesterreich in der Frankenfälschung verwickelt

\* Wien, 18. Februar. (Zuntzpruch.) In der heutigen Sitzung des Nationalrats wurde eine sozialdemokratische Anfrage wegen der Fälschungen in Weiskendorf verhandelt. Graf Biehler habe im Untersuchungsausschuß der ungarischen Nationalversammlung die Behauptung aufgestellt, daß ungarische Banknotenfälscher in Weiskendorf bei Graz unter Mithilfe des Landeshauptmanns und anderer Beamter, falsche Banknoten hergestellt haben. Bundeskanzler Dr. Ramek erklärte, er habe durch den österreichischen Gesandten in Budapest Aufklärungen verlangt. Biehler habe die strenge Vertraulichkeit der Sitzungen des Untersuchungsausschusses hervorgehoben und auf ein amtliches ungarisches Komunique verwiesen, in dem vor angeleglichen Nachrichten aus diesem Ausschuß nachdrücklich gewarnt wird. Es ergeben sich keinerlei Anhaltspunkte für die Stichhaltigkeit der Beschuldigungen. Der sozialdemokratische Antrag auf Einleitung eines Untersuchungsausschusses wurde schließlich abgelehnt.

# Warnungen vor der Zerstörung Locarnos

## General Smuts zur Vermerung der Ratsfische

\* London, 19. Februar. (Zuntzpruch.) General Smuts sandte an die „Daily News“ eine Botschaft betreffend die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, sowie die von einigen Mächten unternommenen Anstrengungen, die Mitgliedszahl des Rates zu erweitern. Es heißt in dieser Botschaft u. a.: Der Vorschlag der Erweiterung des Völkerbundesrates im gegenwärtigen Stadium wird als ein Kunstgriff verstanden werden, um den Völkerbundrat auf unläutere Weise umzuschichten und so dem Völkerbund und dem in Locarno vollendeten Werk einen vernichtenden Schlag beizubringen. Der Völkerbund ist oft bebaulich schwach gewesen, aber wenigstens hat sein Charakter nicht gelitten. Dieser Vorschlag wird ihn weit mehr schwächen, als alle Mißerfolge in den letzten 5 Jahren. Die Verteidiger des Völkerbundes und alles dessen, was wahrscheinlich die letzte Hoffnung für Europa ist, müssen ihr Beto dagegen einlegen. Smuts fragt, was aus Locarno und allen großen Hoffnungen von gestern werden würde. Das glänzende Angebot Deutschlands hat ein neues Kapitel eröffnet. Für Deutschland bedeutet Locarno einen freiwilligen Verzicht auf endgültigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen. Bedeutet dieses nichts für Frankreich? Sicherlich erfordert wohl die Lage zwischen Deutschland und Frankreich einen ehrenhaften Handel. Locarno hat als eine Gentleman-Angelegenheit begonnen, möge sie in diesem Geiste vollendet werden.

## Georges Scelle über Deutschlands Rolle im Völkerbund

Professor Georges Scelle beschäftigt sich in der „Information“ mit der Frage der Erweiterung des Völkerbundesrates. Er legt der in England zutage tretenden Opposition große Bedeutung bei und rechnet mit der Möglichkeit, daß Deutschland vielleicht, wenn Polen ein Völkerbundsmitglied zugehört werden sollte, seine Kandidatur zurückziehen und dadurch die Verträge von Locarno hinfällig machen werde. Die Völkerbundsfrage sei auf diese Weise eine europäische Angelegenheit geworden und löse die allgemeine Politik. Dies habe so kommen müssen. „Verheimlichen wir uns doch nicht“, so schreibt Scelle, „daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, das heißt in das Konzert der Mächte, den Abschluß einer Diplomatie bedeutet, die direkt aus dem Siege der Alliierten und aus den Friedensverträgen hervorgeht werden mußte. Künftig wird die internationale Gemeinschaft nicht mehr von einem Aeropag der Siegerstaaten geleitet werden. Von nun an besteht die Einheit der Ansichten, die Einheit der Ziele, die Einheit des Verfahrens nicht mehr. Die Leitung der Völker ist nicht mehr homogen. Die Aera der Zusammenarbeit ist abgeschlossen. Man hofft, so fährt die „Information“ fort, daß dies der Beginn der Wiederverjüngung sein werde. Es ist möglich, daß es so ist, und daß die Zusammenarbeit sich auf neuer Grundlage wiederherstellen muß. Es kann so sein, es kann aber auch sein, daß dies die Stunde neuer Gegensätze und neugeschaffener schwieriger Konstellationen sein wird.“

## Eine italienische Stimme für den deutsch-österreichischen Anschluß

Die „Voca Republicana“ führt unter der Ueberschrift „Oesterreich und Deutschland“ in einem Leitartikel aus, daß der Anschluß gar nicht aufzuhalten sei, und daß er daher auch nicht gegen einen vernünftigen Friedensvertrag verstoße; denn Oesterreich könne so nicht weiterleben. Wenn die Franzosen sich diesem Anschluß widersetzen, so sei der Grund dazu nicht einzuwenden. Die Friedensbedingungen seien ein Irrtum. Wie auch immer das österreichische Problem gelöst werde — keine Macht könne verhindern, daß die Deutschen in

Oesterreich sich an die Deutschen in Deutschland anschließen würden. Und das sei die Hauptsache: Man müsse bei den Friedensverträgen mehr den Geist als den Buchstaben berücksichtigen. Die Gegner sollten sich hüten, das Nationalgefühl der Besiegten heranzufordern. Man sollte sich damit begnügen, dafür zu sorgen, daß kein neues Kaiserreich entstehe.

## Die Innsbrucker Historiker zur Mussolini-Rede

Gegenüber den Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten in seiner letzten Rede über Südtirol stellen die Lehrer der Geschichte der Philosophischen Fakultät der Universität Innsbruck gemeinsam mit der Tiroler Ortsgruppe der Deutschen Akademie zur Aufklärung der gesamten Öffentlichkeit fest, daß diese Behauptungen der geschichtlichen Wahrheit durchaus widersprechen. Sie erklären u. a.: „Die Deutschen Südtirols sind seit mehr als 13 Jahrhunderten in ihrem Lande bodenständig. Sie sind hier zu geschlossener Ansiedlung gelangt, lange bevor eine italienische Nation im späteren Sinne entstanden ist. Die Tatsache der seit 1 1/2 Jahrhunderten erfolgten römischen Herrschaft über Deutsch-Südtirol gibt dem in 19. Jahrhundert entstandenen italienischen Nationalstaat keinerlei geschichtliches Anrecht auf dieses Land. Mit gleichem Recht wie Deutsch-Südtirol könnte Italien die deutschen Donau- und Rheinlande, den größten Teil Deutsch-Oesterreichs, aber auch Frankreich, Spanien und England beanspruchen, weil diese Länder einst zum Römischen Reich gehört haben und ihre Bewohner infolge der römischen Herrschaft romanisiert worden sind. Dreimal länger als die römische Herrschaft währte, hat dann Deutsch-Südtirol als deutsches Land zum Deutschen Reich und zu Oesterreich gehört. Brenner und Alpenhauptkamm haben niemals eine Völkergrenze und niemals eine Staatsgrenze gebildet. Natur, Wirtschaft und Kultur sind die gleichen nördlich und südlich vom Brenner. Seit mehr als einem Jahrtausend wohnt in diesem Raum ein Volk, das deutsch ist.“

## Neubefestigung des italienischen Botschafterspostens in Berlin

\* Berlin, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Die „Taal. Rundschau“ weis zu melden, daß der italienische Botschafter in Berlin, Graf Vosdari, zwar nach Berlin zurückkehren werde, jedoch in absehbarer Zeit durch ein anderes Mitglied der italienischen Diplomatie ersetzt werden dürfte.

## Gegen die tschechische Sprachenverordnung

\* Prag, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Der Senat trat heute zur Wahl des Präsidiums des Hauses zusammen. Die Eröffnung der Sitzung erfolgte unter Varmiszenen seitens der tschechischen Nationalen und der deutschen Nationalsozialisten, welche u. a. die Wiedereinführung der Sprachenverordnung verlangten. Bei der Vornahme der Wahlen des Präsidiums verließen die deutschen und die ungarischen bürgerlichen Senatoren sowie die slowakische Volkspartei den Sitzungssaal. Von den 107 abgegebenen Stimmen entfielen 86 auf den nationalsozialistischen Senator Klossac.

## Kurze Nachrichten

Wie dem B. L. B. von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist das Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Dr. Luppe eingestellt. In Le Havre und Umgebung hatten dem Besuche einiger Kaufleute in Paris folgend, am Mittwoch fast sämtliche Kaufleute und Industrielle nachmittags von 2-4 Uhr ihre Geschäfte und Werke geschlossen, um gegen die geplante neuerliche Belästigung zu protestieren. Zum Generalkonferenz des französischen Oberkommandos in Marokko ist anstelle des Generals Paquin der Oberst Belle ernannt worden.

# Erneute Tätigkeit der syrischen Aufständischen

\* Paris, 19. Februar. (Zuntzpruch.) „Savas“ meldet aus Beirut: Die Eisenbahnstrecke nach dem Gebirge ist von Damaskus aus in einer Länge von 7 Kilometern zerstört. Ein von Palästina kommender Zug ist entgleist, mehrere Wagen gingen Feuer, 3 Syrier wurden getötet, mehrere verletzt. Auch die Eisenbahnstrecke Damaskus-Nasaf ist aufgerissen. Französische Artillerie hat Aufsammlungen von Aufständischen östlich von Damaskus beschossen.

\* Beirut, 18. Februar. (Zuntzpruch.) In Damaskus kam es zu lebhaften Straßenkämpfen mit Banditen, wobei diese 10 Tote und 10 Schwerverletzte hatten. Bei der Säuberung des Sermon-Massius südlich der Straße Betru-Damaskus ergriff der Feind unter Zurücklassung von 60 Toten die Flucht. Auf französischer Seite wurden ein Mann getötet und 6 verwundet. Der Führer der Opposition Hassan Suedan hat sich unterworfen.

## Rheinreise Strefemanns

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Heute abend wird Dr. Strefemann, wie die „B. Z.“ berichtet, nach Köln reisen, wo er morgen bei einem Studentenkommerz eine Rede halten wird. Am Sonntag wird er Bonn besuchen, wo er entgegen anderslautenden Meldungen nicht sprechen wird, und am Montag in Frankfurt am Main den Klub für Handel, Industrie und Wissenschaft.

## Ramek über seine Berliner Reise

\* Wien, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Im Hauptauschuß, auf dessen Tagesordnung die Besprechung der außenpolitischen Lage stand, erklärte Bundeskanzler Dr. Ramek hinsichtlich seiner angekündigten Besuchsreise nach Berlin, er lege Wert darauf, gegenüber allen phantastischen Ausforschungen, die schon an die bloße Ankündigung zur Reise geknüpft werden, festzustellen, daß die Bundesregierung von dem seit Jahren als Leitlinie der österreichischen Politik aufgestellten Grundsatz der loyalen Einhaltung des Vertrages von St. Germain und der Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses mit allen Nachbarn nicht abweichen wird. Die Bundesregierung ist sich bewußt, welche schweren Konsequenzen ein solches Abweichen nach sich ziehen würde und daß jeder Staat weniger denn je irgend welchen Erschütterungen ausgesetzt werden darf.

## Zum Anschluß Schaumburg-Lippes und Lippe-Deimolds an Preußen

\* Berlin, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Zur Frage des Anschlusses von Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold an Preußen erklärte am Donnerstags im Hauptauschuß des Preussischen Landtages der Minister des Innern Sewering, daß die Bevölkerung und die Wirtschaftslage in Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold an sich für den Anschluß an Preußen seien. Es seien aber in letzter Zeit Verzögerungen in der Anschlußfrage entstanden. Preußen habe daher die Absicht, den beteiligten Ländern zu erklären, daß es, sofern nicht die Absicht bestände, daß noch in diesem Jahre der Anschluß durchgeführt werde, am 1. April die weiteren Verhandlungen abbrechen werde.

## Deutschnationale Zusammenhänge mit der Schwarzen Reichswehr

\* Berlin, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Im „Demokratischen Zeitungsdienst“ werden gegen den deutschnationalen Landtagsabgeordneten Jahnke in Verbindung mit dem Kärntner Putsch schwere Beschuldigungen erhoben. Es soll der Verdacht bestehen, daß Jahnke enge finanzielle Beziehungen zu der Schwarzen Reichswehr und insbesondere zu den Männern unterhalten habe, die seinerzeit den Kärntner Putsch bewerkstelligt haben. Jahnke soll auch an Sitzungen in Berlin teilgenommen haben, in denen der Putsch vorbereitet worden sei. Im besonderen soll Jahnke in einer dieser Sitzungen für den Fall des Scheiterns des Putsches Helfer verteilt und andere Personen zur Uebernahme von Ministerien und anderen Posten gedrängt haben.

## Bisher 33 Tote bei dem Lawinenunfall

\* Paris, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Salitake City sind bei den Nachforschungen nach den Opfern des Lawinenunfalls bisher 33 Leichen geborgen worden. Ueber 50 Personen werden noch vermisst.

## Hinrichtung eines polnischen Arbeiters

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) In der Landesstrafanstalt Strelitz wurde ein polnischer Arbeiter, der wegen Ermordung seines vierjährigen unehelichen Kindes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet.

## Ein 33facher Mörder

\* Warschau, 18. Februar. In Neu-Candez am Dunajec (Galizien) ist der Bandit Mabezuk, dem 33 Mordtaten zur Last gelegt werden, verhaftet worden. Der Unmensch ist in der Mehrzahl der Fälle bestialisch zu Werke gegangen: eine Anzahl Frauen soll er auf die Weite zu Tode gefoltert haben, daß er langsam ihre Eingeweide herauszog, kleine Kinder hat er wiederum in Stücke geschnitten.

## Drei Bergleute tödlich verunglückt

\* Hamborn, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Auf der Schichtanlage der Gewerkschaft Friedrich Hoffmann, Hamborn, verunglückten gestern abend 3 Bergleute tödlich. Die Unfallstelle wurde sofort von der Direktion der Bergbehörde befreit, die Anordnungen zur Bergung der Verunglückten traf.

## Feuer in einem Kirchturm in Hamburg

\* Hamburg, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Heute nacht gegen 2 Uhr brach im Turm der Dankeskirche im Hammer-Stadtteil Feuer aus, das von der Feuerwehr nach etwa 3 stündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der obere Teil des Glockenturms wurde im Innern so hart befeuert, daß ein vollständiger Wiederaufbau notwendig ist. Als Ursache des Brandes wird Unvorsichtigkeit bei Turmarbeiten angenommen.

## Lokales

Memel, den 19. Februar 1926

### Regelung der Einnahmen das Wichtigste

Wie die „Aktivos Jintios“ schreiben, hat das Innenministerium die Frage aufgeworfen, welche Stelle für die Einreise von Ausländern ins Memelgebiet zuständig sei. Bisher wurden die Einreisegenehmigungen für Ausländer ins Memelgebiet von den litauischen Grenzschutzstellen im Auslande erteilt, während die Steuern, welche die im Memelgebiet sich niederlassenden Ausländer zu entrichten haben, in die Kasse des Memelgebiets fließen. Nach Ansicht des Innenministers gehören diese Steuern in die Kasse der Zentralregierung. Zur Regelung dieser Frage wird jetzt ein besonderer Gesetzentwurf ausgearbeitet.

Statt festzustellen, daß die Erteilung von Einreise- und Aufenthaltsgenehmigung im Memelgebiet überhaupt nicht Sache der Zentral-, sondern der Landesbehörden ist und daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, zankt man sich über die Verteilung der Einnahmen. Wenn die Ausarbeitung des genannten Gesetzentwurfes durch den Fall Boehme, in dem bekanntlich der Außenminister den Innenminister desavouierte, veranlaßt worden ist, dann kann man nur sagen, daß man in Romo den Fall Boehme nicht verstanden hat. Denn dieser Fall verlangte eine Beantwortung der Frage: Ist im Memelgebiet der Innenminister oder der Außenminister zuständig? Oder soll etwa mit der Einreiseregulation aus den Genehmigungen für die Einreise und den Aufenthalt im Memelgebiet der Anfang zur Beilegung dieses doch immerhin nicht unwichtigen Kompetenzkonflikts gemacht werden?

[Einnahmen der litauischen Eisenbahn.] Im Monat Januar hatte die litauische Eisenbahnverwaltung eine Einnahme von insgesamt 2 900 000 Lit. Davon entfielen auf die Großbahnen 2 100 000 Lit, auf die Kleinbahnen 200 000 Lit.

[Falsche Reichsbanknoten über 10 Reichsmark.] Von den im Umlauf befindlichen deutschen Reichsbanknoten über 10 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen untersuchen zu erkennen ist: Das Papier ist im Griff etwas weicher. Die Pflanzfasern sind durch braune Druckstriche vorgetaucht, das Wasserzeichen ist durch farblosen Aufdruck, hellenweise sehr kräftig und scharfartig, nachgebildet. Der Kontrollstempel ist nicht kreisrund, sondern als hochstehendes Oval geprägt. Auf der Vorderseite zeigen sich auffällige Veränderungen im männlichen Bildnis. Das Gesicht ist ediger, die Nase erscheint eingedrückt. Auf der Rückseite sind die beiden unteren Wertzahlen nicht in die Mitte der kreisrunden Rosetten, sondern höhergehend eingegraben. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungen wertvoller Reichsbanknoten, welche der Nachahmung von deutschen Reichsbanknoten dienen, zahlt die Deutsche Reichsbank Belohnungen.

[Erweiterter Gültigkeitsbereich der Sommersonderzüge.] Wie wir erfahren, wird die demnächst zusammenzutretende deutsche Sommersonderzug-Konferenz über einen Vorschlag beraten, der den Gültigkeitsbereich der Sommersonderzüge erweitert. Nach diesem Projekt sollen die Sommersonderzugskarten Gültigkeit zur Rückfahrt von mehreren Stationen des gleichen Gebietes haben, so daß der Benutzer der Sonderzugkarte, der bekanntlich innerhalb zwei Monaten mit einem fahrplanmäßigen Zuge die Rückfahrt antreten kann, nicht an einen Ort für seinen Aufenthalt gebunden ist. Die Durchführung dieses Vorschlages würde sicherlich zur verstärkten Benutzung der beliebten Sommersonderzüge beitragen.

[Konzert-Reise.] Wie uns mitgeteilt wird, macht das Orchester des hiesigen Koncertatoriums zu Anfang nächster Woche wieder eine Konzertreise nach Großlitauen. Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend abend vom hiesigen Bahnhof zunächst nach Ponevez, wo am Sonntag abend das erste Konzert im Schützenpauze gegeben wird. Dann führt die Reise nach Kowno, in dessen Staatstheater am Montag, den 22. Februar, ein Konzert stattfindet und endlich nach Schaulen. Von hier wird am 23. Februar nachts nach dem Konzertschlus gleich die Rückfahrt angetreten, so daß das Orchester voraussichtlich Mittwoch früh wieder in Memel eintrifft. Von der Bahndirektion ist eine entsprechende Anzahl von Waggons zur Verfügung gestellt worden, die mit bequemem Schlafgelegenheiten ausgestattet worden sind, so daß die Reisenden in ihrem rollenden Hotel in des Wortes eigentlicher Bedeutung „im Schlaf“ von einer Stadt zur andern gelangen werden.

[Ueber die Grundlagen des Aufbaues in Palästina] machte der bekannte jüdische Dichter S. Jaffe-Jerusalem, der heute früh von Kowno in Memel eingetroffen ist, uns einige Mitteilungen. Die breite nichtjüdische Öffentlichkeit weiß kaum etwas von dem bedeutungsvollen politischen und wirtschaftlichen Prozeß, der sich in den letzten Jahren in Palästina vollzogen hat und weiter vollzieht. Die treibende Kraft in dieser Entwicklung ist der Zionismus, dessen Ziel es ist, dem jüdischen Volk in Palästina wieder eine nationale Heimstätte zu schaffen. Diese Hoffnung, die seit der Zerstörung Jerusalems immer im jüdischen Volke lebendig geblieben ist, hat in den letzten Jahrzehnten moderne politische Normen angenommen. Theodor Herzl schuf die jüdische Organisation, und 1897 tagte in Basel der erste jüdische Kongress. Neben einer jüdischen Kolonialbank wurde ein jüdischer Nationalfonds gegründet, der den Zweck hat, Boden in Palästina zu kaufen und an bestimmte Personen, weniger an Einzelpersonen, in Erbpacht

zu geben. Am 2. November 1917 hat Lord Balfour im Namen der englischen Regierung eine Deklaration veröffentlicht, in der England versprach, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß dem jüdischen Volke in Palästina ein „national-jüdisches Heim“ geschaffen werde. Am 24. Juli 1922 übertrug der Völkerbundsrat England das Mandat auf Palästina mit der Bedingung, dort die Vorbedingungen für ein national-jüdisches Heim zu schaffen. Dadurch wurde das historische Recht des jüdischen Volkes auf Palästina anerkannt. Als rechtmäßige Vertreterin des jüdischen Volkes wird von den weltpolitischen Faktoren die Zionische Organisation angesehen. Der Zionismus hat in den letzten Jahren in Palästina Gewaltiges geleistet. Die Zahl der Juden in Palästina, die Ende des Krieges 55 000 betrug, hat sich inzwischen verdreifacht. Eine moderne Stadt mit 45 000 Einwohnern, Tel-Aviv, ist eigentlich aus dem Nichts geschaffen worden. Ueber die Einzelheiten dieses großen Kulturwerkes wird Herr Jaffe am heutigen Abend in seinem Vortrag in der Aula des Luisengymnasiums sprechen. Der Zweck seiner Reise durch die baltischen Staaten ist, das Interesse und damit die Gefebenswürdigkeit für den Grundfonds, den Keren-hajesof, zu wecken, der dazu dient, die weiteren Bedingungen für das Kolonisationswerk zu schaffen. Bei der anerkannten Bedeutung des Redners und bei der Wichtigkeit des auch nichtjüdische Kreise interessierenden Themas darf mit einem guten Besuch des heutigen Vortages gerechnet werden.

[Kriegerverein Memel.] Der Kriegerverein Memel hatte sich, wie uns geschrieben wird, am Sonntag, den 14. Februar, in den oberen Räumen des Schützenhauses zusammengefunden, um sich und seinen Familienmitgliedern einige gemütliche und frohe Stunden zu bereiten. Man saß bei gedeckten Tischen und ließ sich bei schönen Klavierkonzerten den duftenden Kaffee und den dazu gehörigen Kuchen gut munden. Um 6 Uhr abends unternahm dann der Verein, wenn auch nur bildlich, eine Wanderung in die Wunderwelt der Dolomiten. Die ausgedehnte Wanderung hatte doch manchen Krieger etwas mitgenommen. Als man sich aber beim Glase Bier gesättigt hatte, drehte sich bald Jung und Alt im Walzertakt.

[Seinen Verletzungen erliegen] ist nach den „Danziger Neuesten Nachrichten“ im Krankenhaus in Danzig der Kapitän Heinz Peyer, der als Führer des Schiffs „Willy“ bei der von uns berichteten Beschädigung des „Willy“ durch die auf dem Lotendampfer „Schlickmann“ befindliche litauische Staatspolizei schwer verwundet worden war.

[Schwerer Unfall beim Köchen eines Kohlendampfers.] Am letzten Mittwoch, nachmittags gegen 4 Uhr, wurde der Maurer Alfred Kugel, Memel, Wallstraße 4 wohnhaft, von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Angel war an dem im Winterhafen liegenden Kohlendampfer „Kurand“ beim Entlösen als Raumarbeiter beschäftigt. Dabei wurde er von einem herabfallenden Kohlenstück so schwer am Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenauto zum Städtischen Krankenhaus geschafft, wo er jetzt an einem doppelten Schädelbruch darniederliegt. Die polizeilichen Ermittlungen über die Ursache des bedauerlichen Unfalls sind im Gange.

### Kirchenzettel

**Johannis-Kirche:** Sonntag, den 21. Februar, 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl. Sup. Gregor, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Abendandacht, Pfarrer v. Sack. Mittwoch 5 Uhr 2. Passionsandacht, Sup. Gregor. Dienstag 4 Uhr Gemeindefest. Bez. I, Dienstag 4 1/2 Uhr Gemeindefest Bez. II.

**Englische Kirche:** Sonntag, den 21. Februar, 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl, Pfr. v. Sack, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 7 1/2 Uhr 2. Passionsvortrag und Andacht.

**Evangelisch-reformierte Kirche:** 9 1/2 Uhr Pfr. Prieß, Einführung der gewählten Presbyter und Gemeindevorleiter; der kleine Chor des Memeler Kirchenchorchor singt; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Junglingsverein. Donnerstag 5 Uhr Passionsandacht (Konfirmationszimmer). Freitag 5 Uhr Frauenhilfe.

**Baptistengemeinde:** 9 1/2 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; um 4 Uhr fällt aus; 7 1/2 Uhr Geistliche Gesangsufführung zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten; Montag bis Freitag abends 7 1/2 Uhr Evangelisationsvorträge von Prediger S. Gezell-Insterburg.

**Katholische Kirche:** Sonntag, den 21. Febr., 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 1/2 Uhr Militärgottesdienst, 3 1/2 Uhr Männerverein, 6 Uhr Fastenpredigt und Gebetswegandacht.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Februar

**Aufgeboren:** Kaufmann Ernst Wilhelm Müller von hier mit Helene Margarete Gehmann, ohne Beruf, von Memel-Budlaren. **Geborene:** Arbeiter Janis Lumpsch mit Marie Hjeris, ohne Beruf, beide von Schmelz. **Geboren:** Ein Sohn: dem Hafenarbeiter Charles Eugen Felix Kott von hier. **Gestorben:** Rechtsanwalt Hugo Naumann, 39 Jahre alt, von hier; Schmiedemeisterwitwe Auguste Telke geb. Blech, 65 Jahre alt, von Collaten, Kreis Memel.

### Veranstaltungen am 20.

**Stadttheater:** „Der Glückspilz“, 7 1/2 Uhr. **Kammerlichtspiele:** „Ein Walzertanz“, ab 5 und 8 1/2 Uhr. **Apollo:** Die zweite Mutter, ab 5 und 8 1/2 Uhr. **Urania:** „Jintios Carne“, ab 6 und 8 Uhr. **Schützenhaus:** Familienfest des Verbandes kaufmännischer Angestellter, 8 Uhr.

## Staatssekretär Bredow über Radioprobleme

Gelegentlich des Presseabends der Dimesse am letzten Montag abend gab Staatssekretär Bredow den Vertretern der Königsberger Presse einige recht interessante Auskünfte über Gegenwarts- und Zukunftsfragen des Rundfunks. Bredow, der schon früh auf dem Gebiet der Funktelegraphie sich gegen diese Widerstände einen Namen gemacht hatte, ist durch die Einführung des Rundfunks in Deutschland zu einer der bekanntesten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens geworden.

Bredow ging zunächst auf die Möglichkeiten der Programmverbesserung ein. Ein großes Hemmnis bildeten dabei immer noch die verhältnismäßig geringen Einnahmen gewisser Bezirke, zu denen auch Dirschau gehörte. Man gedachte aber eventuell durch Zuschüsse aus besser entwickelten Bezirken auch den noch zurückgebliebenen Rundfunkgemeinden beizuhelfen. So würden auch häufigere Übertragungen von anderen Sendern möglich werden, wobei freilich immer auf die Überwiegende Zahl der Besitzer einfacher Apparate Rücksicht genommen werden müsse. Jetzt habe sich das Deutsche Reich einen maßgebenden Einfluß auf den Funbetrieb gesichert, der nicht bürokratisch aufgezogen werden soll, aber auch nicht im Gegensatz zu England und Amerika lediglich den privaten Gesellschaften überlassen werden dürfe. Man plane im übrigen die Bildung einer Dachgesellschaft. Als weitere Neuerung sei die Bildung von künstlerischen Beiträgen in den jeweiligen Bezirken vorgesehen, wobei man prominente Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft usw. aus den betreffenden Orten im Auge habe. Auf diese Weise hofft man, noch mehr als bisher den Wünschen des Publikums entgegenzukommen, das allerdings noch immer „mit zu wenig Humor“ den Dingen gegenüberstehe und je nach der Parteilichkeit recht einseitige Forderungen aufstelle. Dabei stehe und falle aber der Rundfunk als Kulturfördernder Faktor mit seiner Ueberparteilichkeit.

Das Interessanteste der Ausführungen war nach der „Kgl. Allg. Ztg.“ aber die Stellung, die Bredow zum Rundfunk in seinem Verhältnis zu Theater, Bücherverkauf und Presse einnahm. Nach Bredows Ansicht bildet der Rundfunk keineswegs eine Gefahr für die anderen Kulturfaktoren, geschweige denn eine Konkurrenz. Man habe gesagt, der Rundfunk lasse die Theater veröden, er mindere den Buchabsatz herab und er wachse sich schließlich zu einem Ersatz für die Zeitung aus. Nach Bredows Ansicht sei das Gegenteil der Fall. Das Publikum werde gerade durch den Rundfunk angeregt, sich z. B. eine Oper anzusehen, die es nur bruchstückweise durch den Rundfunk kennen gelernt habe, zumal gerade unter den Rundfunkhörern viele Menschen seien, die nicht Dauerbesucher des Theaters wären. Z. B. hätte seinerzeit eine Statistik aus Kassel ergeben, daß dort der Theaterbesuch genau wie im übrigen Reich nachgelassen habe, obwohl sich dort keine Rundfunkanlage befunden habe. Aus Berlin führte er ein Beispiel an, daß dort eines Tages eine Neue durch den Rundfunk weitergeleitet worden wäre. Darauf sei an einem der nächsten Tage der Direktor des Neue-Theaters zu ihm gekommen und habe ihn um weitere Uebertragung solcher Stücke gebeten, weil seitdem der Biletverkauf zugenommen habe. Auch sei z. B. festzustellen, daß nach wissenschaftlichen Vorträgen im Rundfunk sich ein verstärkter Absatz an Büchern der behandelten Spezialgebiete in den Buchhandlungen bemerkbar mache. Was die Zeitung anbetrifft, so meinte Bredow,

daß der Rundfunk niemals mit seinen wöchentlichen, kurzfristig bemessenen „Neuigkeiten“ eine ernsthafte Konkurrenz für die Zeitung bedeuten könne, weil der Leser doch nicht dem gesprochenen Wort gegenüber die Ruhe habe, wie sie ihm für das Verständnis von Kritik, Meldungen usw. nötig sei. Bredow erhofft gerade, daß durch den Rundfunk in den breitesten Schichten des Volkes sich das Interesse für kulturelle Dinge vermehren würde. Da der Rundfunk an viele Menschen herantäme, die sonst in ihren knappen Minuten niemals an Beschäftigung mit geistigen Dingen denken würden.

Mit einem sehr optimistischen Zukunftsausblick schloß Bredow seine Ausführungen. Wenn erst der Rundfunk zahlreiche Millionen Zuhörer habe, würden sich die Kosten für Apparate und Hörberechtigung noch weiter vermindern. Wie in Amerika würde eine umfangreiche Industrie aus dem Rundfunk sich entwickeln, die im wirtschaftlichen Leben des Volkes eine der ersten Plätze einnehmen könnte. Der Rundfunk würde ebenso wie das Telefon oder die Schreibmaschine zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehören, ja, er würde sogar zur „Auststeuer“ gehören.

### Neuer Wiener Rundfunksender

Am 30. Januar dieses Jahres wurde der neue Wiener Rundfunksender feierlich eröffnet. Der Auftrag auf Lieferung wurde nach hartem Kampfe mit ausländischer Konkurrenz im März vorigen Jahres der Firma Telefunken übertragen. Dieser Sender ist ein fremdsteuerter Zwischenkreisender und arbeitet direkt aus dem vorhandenen Drehstromnetz von 3 x 220 Volt. Die Heizung der Röhren erfolgt aus Batterien. Die Antenne wird errigt durch drei wassergefüllte Röhren; dabei wird eine Telephonleistung von 7 kW erzielt. Aufgestellt ist der Sender auf dem sogenannten Rosenhügel im Süden Wiens und zwar auf den Pfeilern und Gemäulern der bekannten Wiener Wasserreservoirs. Die Antenne — Dreiecksantenne — ist aufgehängt zwischen drei Masten à 85 Meter, welche in einem gegenseitigen Abstand von 120 Meter aufgestellt sind. Der Wellenbereich des Senders beträgt 450—900 Meter, zur Zeit arbeitet er mit der Welle 590. Die Besprechung des Senders erfolgt vorläufig noch vom Besprechungsraum des alten Wiener Rundfunksenders. Später wird die Besprechung von anderer Stelle Wiens aus vorgenommen werden und zwar über ein eigens für diesen Zweck gelegtes Kabel. Der Sender ist zur Zeit einer der größten Rundfunksender Europas und dürfte in fast ganz Europa zu hören sein.

Eine Lautsprecheranlage in der Kirche. In der Christuskirche in Kassel-Wilhelmshöhe ist eine Lautsprecheranlage eingebaut worden, die es Schwerhörigen ermöglicht, dem Gottesdienst ohne jede Anstrengung zu folgen. Die Anlage besteht aus einer Anzahl von Mikrofonen, die unauffällig am Bibelständer der Kanzel angebracht und durch Leitungen mit bestimmten, durch ein kleines Schild gekennzeichneten Plätzen verbunden sind, an denen Kopfhörer zum Gebrauch hängen. Durch eine Reguliervorrichtung kann die Lautstärke beliebig eingestellt werden. Die Plätze sind mit Rücksicht nicht in einigen Bänken vereinigt, sondern über die ganze Kirche verteilt worden, um nicht die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Benutzer zu lenken und es ihnen zudem zu ermöglichen, mit ihrer Familie zusammenzukommen. Die ganze Anlage ist fast unsichtbar und beeinträchtigt den künstlerischen Gesamteindruck der Kirche in keiner Weise.

## Heudekruger Lokalteil

Freitag, 19. Februar 1926

[W. itere Spenden] für die Hochwasser-geschädigten bei der Vereinskassette zu Heudekrug: Bisberger Bestand 5 810,50 Lit, Verband der Postagenten des Memelgebiets 50 Lit, bisher insgesamt 5 860,50 Lit.

[A. I. arm bei ausbrechenden Bränden.] In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde beschlossen, daß bei ausbrechenden Bränden eine noch näher zu bezeichnende Kirchenglocke dauernd angeschlagen werden soll, weil die Feuerhörner, die jetzt im Gebrauch sind, nicht von allen und nicht überall zu jeder Tages- und Nachtzeit gehört werden können.

[Unfug.] Es kommt neuerdings immer öfter vor, daß beladene Fuhrwerke durch stark angebeirerte Personen zum Gaudium der Straßensugend durch den Ort gefahren werden. Auch gestern erregte es den Unwillen des Publikums, daß das Fuhrwerk eines Besitzers aus der Umgebung von Heudekrug, das Weidenrollen geladen hatte, unter dem lauten Gejohle der beiden Wagenführer den Ort passierte. Bei dem in den Straßen herrschenden Schmutz war es den Passanten kaum möglich, dem kreuz und quer über die Straße rollenden Fuhrwerk auszuweichen.

### Schöffengericht Heudekrug

Sitzung vom 18. Februar

**Eigentumsvergehen.** Der Kutscher Sch. aus Gut Schanlen, Kreis Memel, ist angeklagt, am 19. Oktober 1925 in Pogegen aus einem verlassenen Neubau mittels Einsteigens eine Uhr im Werte von 65 Lit gestohlen zu haben. Der Angeklagte ist geständig, bekennt jedoch, in den betreffenden Raum eingestiegen zu sein, weil er auch ohnehin in das abgelaßene Zimmer durch eine über der Tür freigelassene Öffnung hineinlangen konnte. Er hat aus einer neben der Tür hängenden Weste die Uhr herausgezogen. Das Gericht schenkt seinen Angaben Glauben und verurteilt ihn wegen einfachen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis oder 100 Lit Geldstrafe. — Der Chauffeur N. aus Goadjuthen hatte einen Strafbefehl wegen rechtswidriger Aneignung eines Fahrrades erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Trotz ordnungsmäßiger Ladung war der Angeklagte zum Termin nicht erschienen, so daß der Einspruch kostenpflichtig verworfen wurde.

**Uebertretungen.** Der Besitzer K. aus Annukken hatte gegen einen Strafbefehl wegen nicht ordnungsmäßiger Anmeldung seines Viehbestandes Einspruch erhoben. Da einige wichtige Zeugen nicht geladen waren, mußte daher die Sache ausgesetzt werden. — Der Arbeiter B. aus Didsken hatte einen bei ihm passierten Todesfall nicht rechtzeitig beim Standesbeamten angemeldet und hatte deshalb einen Straf-

befehl erhalten. Weil er heute zum Termin nicht erschienen war, wurde sein Einspruch kostenpflichtig verworfen.

## Unsere Abholstellen im Memelgebiet

- Goadjuthen: Fritz Puschwaldt
- Dawillen: Fritz Bartel
- Sabergischen: Martin Sanga
- Gudden: F. C. Janus
- Heudekrug: Eigene Geschäftsstelle, Prinz Joachim-Str., Neubau Franz Treger
- Jugunaten: Hermann Riffuth
- Juschla-Spöhen: Max Luttkus
- Kinten: Wilh. Prosekt
- Kangallen Kr. Memel: Martin Jurgan
- Klinge: Paul Rothmann
- Richard Boid
- Kattischen: Otto Neumann
- Kibben: Johann Froese
- Pogegen: Carl Wierprecht
- Plaschen: Franz Bogusjewsky
- Pöheiten: F. Preuß Nachfolger, Inh. F. Seck
- Ruß: Fritz Schwaupa
- Dans Weers
- F. Lorch
- Ruden: Eugen Stuhler
- Sangen: Helmut Brehm
- Sokaiten: Fritz Krüger
- Schmaleningken: C. Kupprat
- Schwarzort: Johann Refas I
- Stonischen: Otto Klein
- Wiltischen: Eugen Kannegießer
- Wischwil: Fritz Beckrenner
- Ludwig Köhler

### in Litauen

- Krottingen: Buchhandlung Schleg
- Kowno: Spaulo Agenturo
- Kurburg: G. Margolies
- Kuschna: A. Lukaschewitz
- Kossienie: F. Werber
- Schanlen: Kuletscha, Wilnaer Straße S. Egler
- Schudyn: D. David
- Telschi: A. Udvin
- Taurroggen: Deutsche Kooperativ Dekonomi
- F. W. Siebert
- Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

**Prüfung, 17. Februar.** [Winterfest des Gemischten Chors.] Das musikalische Leben unseres Orts ist recht erfrischend und genussreich. Drei Chöre, Männergesangsverein und Gemischter Chor pflegen eifrig den Gesang und werden für ihn Freunde. So war auch das Winterfest des Gemischten Chors am vergangenen Sonnabend recht geeignet, Genuss an schönem Gesang zu finden und freundliches Interesse für ihn zu wecken. Der gute Besuch des Abends bestätigte den Erfolg. Bei besseren Verhältnissen wäre der Zutritt sicher noch reger gewesen. Das Programm brachte neue, wirklich schöne und ansprechende Lieder ersten und zweiten Ranges, die unter dem Chorleiter des Vereins, Präsentor Krewald, ausdrucks- und wirkungsvoll gesungen wurden. Theater- und Tanzaufführungen boten ferner reizende, amüsante Unterhaltung. Da sah man „Tangosieber“ mit Tempo-Tanz, „Dass und Diefel“ mit kostümiertem Bauerntranz, alles gelungen und wirkungsvoll. Dazwischen wurde zur allgemeinen Heiterkeit etwas Gekichert. Herr Ball beginnt nämlich von jetzt ab wieder sonntägliche Kinovorstellungen. Zum Schluss kam die große Verlosung, deren Ertrag für die Hochwasserschädigten bestimmt war. Der Verlosungsschein war mit weit über 100 Spenden reichlich besetzt. Alles war schön und brauchbar, und den Bürgern von Prüfungs und Umgebung, die diesen Teil mit ihrem Gaben so reichlich gedeckt hatten, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. 300 Lit konnten als Ertrag der Verlosung dem guten Zweck zugeführt werden. — Auch unter Männergesangsverein schließt sich in sehr beachtenswerter Weise der allgemeine Singsaßion für die Hochwasserschädigten an, indem er das Programm seines kürzlich gegebenen 5. Stiftungsfestes in einem Volksunterhaltungsabend am nächsten Sonntag im Ballsaal weiterem Kreise zugänglich machen wird. Wie erinnerlich sein dürfte, fanden die Darbietungen des Männergesangsvereins bei seinem Stiftungsfeste durchweg ungeteilte Anerkennung. Besonders die damals sehr gelungene Wiedergabe der dreiaktigen Operette „Die Nussknacker“ erscheint geeignet, allen Besuchern dieses Volksunterhaltungsabends einige frohliche und recht unterhaltende Stunden zu bereiten.

**s. Prüfungs, 17. Februar.** [Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.] Am Montag, den 15. Februar, hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr in ihrem Vereinslokal Eiseit eine ordentliche Generalversammlung ab. Infolge Erkrankung des Vorsitzenden, Amtsvorstehers Kroschke, eröffnete Brandmeister Bronski die Versammlung und erläuterte den Jahresbericht. Die Wehr zählte sich aus 17 aktiven und ca. 50 passiven Mitgliedern zusammen. Im vergangenen Jahre hat die Wehr bei vier Bränden erfolgreich eingegriffen, auch wurden 15 Übungen und ein Probefahrsablauf abgehalten. Den Jahresbericht erläuterte Kassierer Eiseit. Die Wehr verfügt über einen Kassenbestand von ca. 550 Lit. Dieser Betrag wird zur Anschaffung einer Motorpumpe Verwendung finden. Es wurde ferner beschlossen, ein Winterfest zu veranstalten. Nach erledigung der Tagesordnung begann der gemütliche Teil, welcher die Mitglieder noch eine Weile beisammen hielt. — Der heutige Wochenmarkt, der verhältnismäßig gut besucht war, wies große Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten auf. Trotz des guten Angebots war nirgends eine Preissteigerung zu bemerken. Auf dem Getreidemarkt kaufte man Roggen für 22—23 Lit, Gerste 24 Lit, Hafer 25 Lit, grane Erbsen 26 Lit und Weizen 29 Lit pro Zentner. Butter kostete 3,50—3,70 Lit das Pfund, Eier 20 Cent das Stück, lebendes Gekügel 1,60 Lit das Pfund, Hühner 25—50 Cent, Zwiablen 1,00—1,50 Lit das Pfund, 5 Liter Karotten 2 Lit, Drusen 25 Cent das Stück. Der Fischmarkt brachte gleichfalls ein gutes Angebot. Quappen kosteten 1 Lit, große Barbe 80 Cent das Pfund, gemischte Weißfische 3 Pfund 2 Lit, große Stinte 3 Pfund 2 Lit, Futterfische 0,75—1,50 Lit der kleine Eimer und Sticksinge 5 Lit der Halbfisch. Ein Paar Ferkel kostete je nach Alter und Größe 70—80 Lit. In der Fleischhalle galt die Preise der Vorwoche.

**P. Schwenzeln, 18. Februar.** [Beschlagnahme der Fahrräder.] Gelegentlich einer Durchsuchung wurden bei einem Besitzer in Schwenzeln zwei vermutlich aus Diebstählen herrührende Fahrräder folgender Beschreibung beschlagnahmt und auf der Polizeistation Prüfungs für sichergestellt: a) Marke „Victoria“ Nr. 671 019, Rahmen

schwarz, Lenkstange nach oben gebogen, Felgen in der Mitte mit einem 1/2 Zentimeter breiten blauen Streifen versehen, Bereifung grau, gut erhalten, dunkelbrauner Sattel und Werkzeugaufsatz mit der Aufschrift „Stephan“. Freilauf mit Nücktrittbremse. b) Marke „Göttinger“ Nr. 334 353, die Nr. ist jedoch neu eingeschlagen. Rahmen und Felgen schwarz, Lenkstange nach oben gebogen, Bereifung abgenutzt, dunkelbrauner Sattel, Freilauf mit Nücktritt. Die Polizei bittet Personen, die Eigentumsrechte auf die vorbeschriebenen Fahrräder geltend machen, sich zwecks Inanspruchnahme der Räder bei der Polizeistation Prüfungs für zu melden.

**str. Ribben, 18. Februar.** [Holzverkauf.] Am Donnerstag, den 11. Februar, fand in Ribben durch den Revierförsterverwalter Stellmacher-Schwarzort der diesjährige Holztermin statt. Es kosteten Birkenfloben 25—30 Lit, Nadelstoben 25—29 Lit, Erlenfloben 21—25 Lit, Knüppel 18—23 Lit der Meter, ein Saufen Birkenfloben, etwa zwei Meter, 7—16 Lit. Für Stangen zu Masten wurden 14—35 Lit gezahlt.

**s. In den Dienstag-Abendstunden** wurde bei dem Besitzer in Schillgallen ein dreierlei Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Tätern diverse Kleidungsstücke und ein Satz Betten in die Hände fielen. Die Täter haben die Fenster-rahmen des Speichers zertrümmert und sich so Eingang zu den Kammern verschafft. Sie sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

## Kreis Hendebrug

**W. Sungen, 17. Februar.** [Vom Holzmarkt.] Am Mittwoch, den 17. Februar, wurde im Gasthof Brehm hier der dritte Holzverkaufs-Termin abgehalten. Der Zutrang dazu war überaus groß, da auch Brennholz ausbezogen wurde. Aus den Forstschutzbezirken Anisichten, Norkaiten und Dickarten wurden Kiefern, Kloben- und Spanholz, aus Bundeln nur Bauholz angeboten. Die Kauflust war sehr reger, weshalb die Preise um so höher getrieben wurden. Man zahlte für eine Klafter Birkenfloben 60 Lit und darüber, für ein gleiches Quantum Kieferfloben bis 55 Lit. Ein Saufen Strauch wurde mit 30 Lit und dritter Klasse bis 20 Lit, Spanholz mit 20 Lit pro Raummeter bezahlt. Ein Zentimeter Bauholz kam 45 Lit, weil aus Verkauf Bündeln die Mehrzahl sehr beschwerlich ist. Das Geschäft zog sich bis spät in die Nachmittagsstunden hinein.

**g. Gollschien, 19. Februar.** [Anfuhr von Langholz.] In letzter Zeit hat die Anfuhr von Langholz aus den litauischen Forsten nach dem hiesigen Kleinbahnhof begonnen. Da die Wegeverhältnisse in Litauen gut sind, geht die Anfuhr schnell von staten. Auf dem Bahnhof lagert bereits eine große Menge Langholz, das mit der Kleinbahn weiter transportiert werden soll.

## Kreis Pogegen

**sk. Plafken, 18. Februar.** [Vieh- und Pferdemarkt.] Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war sehr gut besucht. Es waren ca. 500 Pferde und ca. 200 Kühe zum Verkauf gestellt. Die Kauflust war etwas reger als auf den vorhergehenden Märkten. Für gute junge Pferde zahlte man 900 bis 1000 Lit. Doch war die Nachfrage nach wirklich guten Pferden nur gering. Jüngere Arbeitspferde kosteten 500—600 Lit, alte Arbeitspferde 300 bis 400 Lit, minderwertige, ältere Pferde 50—100 Lit. Für Künter zahlte man 400—500 Lit. Gute junge Kühe kosteten 600—700 Lit, ältere 300—400 Lit. Um die Mittagszeit setzte der übliche Tauschhandel ein. Außerdem waren auf dem Markt 4 Fuhren minderwertiges Brennholz aus Litauen, die mit 20 Lit je Fuhre (ca. 2 m) verkauft wurden. Ferner waren viele Buben mit Kurzwaren, Nachwerk und Bäckerwaren aufgestellt.

**sk. Ruden, 18. Februar.** [Masken- und Kostümfest des Drecker-Vereins.] In den festlich geschmückten Räumen des Deutschen Hofes veranstaltete der Drecker-Verein Ruden am letzten Sonnabend ein Masken- und Kostümfest. Der Saal und die Nebenräume waren durch Herrn Reichholz-Jedsterken schön geschmückt worden. Die „Raubenkolonie“ der Nebenräume und die „Weinischen“ des Saals füllten sich kurz nach 6 Uhr mit Gestalten in originellen, komischen und phantastischen Kostümen, die in ausgelassener Fröhlichkeit einander neckten und verulften. Fast sämtliche Besucher waren kostümiert erschienen, und so bot der Festsaal ein buntes, farbenstreiches Bild. Das acht Mann starke Vereinsorchester, als „Schiffkapelle“ die „Großen Unerkannten“ heißen wollten, gelang dies auch, da sie sich der Demaskierung entzogen. — In froher Fröhlichkeit huldigte man bis in die frühen Morgenstunden dem Tanze. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch zufriedenstellend, wenn auch nicht so groß wie im Vorjahr, was vor allen Dingen wohl der allgemeinen Einknappheit zuzuschreiben ist.

**p. Einen großen Schaden** erlitt am 16. Februar die Besitzerin Frau Peteret aus Medischtehlen. Sie befand sich auf dem Wege nach Hendebrug, als ihr in der Nähe von Reinstadt eine tragende Stute stürzte und auf der Stelle verendete.

## Litauen

**g. Neuhadt, 19. Februar.** [Verschiedenes.] Der Wochenmarkt am 17. Februar war gut besucht. Das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war mit Ausnahme von Getreide reichlich. Auch der Viehmarkt hatte einen zahlreichen Auftrieb aufzuweisen. Es kosteten Kühe 450—480 Lit das Stück. Für eine Fuhre Heu wurden 35 Lit, für eine Fuhre Stroh 25 Lit gezahlt. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 23—25 Lit, Gerste 20—22 Lit, Hafer 13—15

Lit, Kartoffeln 6—7 Lit je Furmaß. Butter war nur wenig da und kostete 3,20—3,50 Lit, Eier 20 Cent das Stück. Hühner wurden mit 4—7 Lit, Gänse mit 15—19 Lit das Stück gehandelt. Sechs Wochen alte Ferkel kosteten 60—80 Lit das Paar, Läufer Schweine 90—130 Lit das Stück. Schlachttiere wurden mit 1,20—1,40 Lit das Pfund gehandelt. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch 2 Lit, Speck 2,80—3 Lit, Rindfleisch 1 Lit, Kalbsfleisch 1,25 Lit, Rauchwurst 2—2,50 Lit, Fleischwurst 2 Lit, Leberwurst 1—1,50 Lit das Pfund. Gebrochener Flach wurde mit 0,90—1 Lit, Hanf mit 1,50—1,80 Lit das Pfund gehandelt. Auf dem Holzmarkt zahlte man für eine Fuhre Klobenholz 18—35 Lit, für eine einspännige Fuhre 14—16 Lit. — In einem hiesigen Geschäft wurde eine Taschendiebin dabei gefasst, als sie einer Person die Geldbörse aus der Tasche zog. Einer anderen Person dagegen wurde die Geldtasche mit 40 Lit Inhalt entwendet.

## Offpreußen

**schw. Tilst, 17. Februar.** [Der große Spritdiebstahl.] In der vorigen Woche berichteten wir über einen großen Einbruchdiebstahl im Speicher der Lagerführergesellschaft am Lindendorfer Platz, bei dem dem Einbrecher neben anderen Waren etwa 1500 Liter Sprit in die Hände gefallen sind. Später wurde dann eine Schmugglerbande, die einen Teil des gestohlenen Sprits nach dem Memelgebiet verschoben wollte, überrascht und während zwei Mann der Bande entfliehen konnten, nahm man an, daß der dritte in eine offene Stelle des Memelstroms geraten und ertrunken ist. Wie festgestellt, bot neue und neueste Stimmgangs- und Schlägermusik. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, wurden die Gäste durch einen in der Reimfärberei des Vereins entstandenen und von vier Herren vorgetragenen Kantus, betitelt „Das Rudener Lied“ begrüßt. Dann folgten humoristische Vorträge von Vereinsmitgliedern. Die „Saalpol“ mußte manchen zärtlichen, aber meist anonymen Gruß beseligen. Bei der Preisverteilung der drei originellen Masken erhielt Fräulein Pufnat-Anischen den I. Preis, Fräulein Bönig-Schillgallen den II. Preis und Frau Profos-Madewald den III. Preis. Die um 11 1/2 Uhr erfolgte Demaskierung ergab manche Ueberraschung und Heiterkeit. Verschiedenen Masken, die durchaus sich nun herausgestellt hat, trifft diese Annahme nicht zu. Der Verbrecher ist vielmehr von den Zollbeamten, die auf die fliehenden Schritte Schüsse abgegeben haben, durch einen Schuß verwundet worden und hat sich eine Zeitlang in dem Hause Magisterstraße 7 versteckt gehalten. Es handelt sich um einen Memelländer, der der vermutliche Täter ist. Nach seiner Ermittlung wurde er der Seilanstalt zugeführt, soll aber, wie wir hören, inzwischen wieder hergestellt sein, daß er arbeitsfähig ist und dürfte wohl demnächst in das Gefängnis eingeliefert werden. Er behauptet zwar, sich die Schußverletzung selbst beigebracht zu haben, doch handelt es sich dabei offenbar um einen Täuschungsversuch. Die Tilsiter Kriminalpolizei ist noch dabei, Licht in diese umfangreiche Spritdiebstahlsaffäre zu bringen.

Sonntag Abend entland auf dem Grundstück des Besitzers Käse in Abbat Alt-Rosenthal (Kreis Rajenburg) ein großes Feuer. In wenigen Augenblicken hatte das Feuer, das in einem Strohhallen ausgebrochen war, auf die Scheune und den Stall übergegriffen. Beide Gebäude wurden vollständig eingeeicht. Durch das Feuer sind große Mengen Brennmaterial und Futtermittel verunstaltet worden.

Der Obertelegraphensekretär Otto Vogel aus Königsberg wurde in seiner Wohnung, Werber-Allee 25/26, leblos aufgefunden. Der Arzt konnte nur den Tod infolge Gasvergiftung feststellen. Die Untersuchung hat ergeben, daß Unvorsichtigkeit vorliegt, da der Gasföher defekt war.

**Warrischten**  
300 Zentner prima  
**Wiesenheu**  
auch in kleinen Vollen verkauft 1413  
Hellig, Warrischten, bei Plafken  
Verkauf mein  
**Grundstück** 1409  
neu, massiv, 2 Morgen, 250 M. Acker, Wasserleitung, 2 Zimmer, Küche, Keller und Stall sofort frei, geeignet für Händler, Schuhmacher u. a. Preis 5500 M. Anzahlung 3500—4000  
**F. Piplat, Ragnit, Kl. Amerika**  
**Gut Dargaisellai, Kr. Raseiniai**  
Für mein Gut bei Jurburg in Litauen (hinter Schmalingen) luche ich für sofort oder später eine ehrliche und tüchtige  
2157  
**Wirtin**  
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben sind an folgende Adresse zu senden:  
Jurbarkas, Kreis Raseiniai, Gut Dargaisellai  
Herrn N. Meissner

**Zuckerkrank**  
Bellmanns Phasol-Tabletten für  
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 60, Regensburger-Str. 15 p. r. zu haben in den Apotheken.

**Zentfuhnen**  
Zwei  
**Deputanten-Familien**  
mit Hofgänger sucht zum 1. April. Desgl. ein jüngeres Küchenmädchen zum 1. März  
Broland, Zentfuhnen  
**Traffeden**  
Eine 18 Morg. große, sehr gute, 2-schichtige Vieferweide  
1400  
**Wiese**  
in Karleken gelegen, (Bagen- u. Wasserzufuhr, früh, Günterliche Wiese) steht preiswert zum Verkauf evtl. wird sie auch verpachtet.  
**Georg Endruteit**  
Traffeden bei Hendebrug  
Geperrte Pfandbriefe kauft und verkauft Berliner Bankhaus. Off. unter 6980 an Krieger-Dant, Annoncen-Expedition Berlin SW 11. 1903/4a.

**Große Zuchtvieh-Auktion**  
von  
**ca. 180 Bullen und ca. 280 tragenden Stieren und jungen Kühen**  
in Königsberg i. Pr.  
am 3. und 4. März 1926  
veranstaltet von der  
**Düpreußischer Holländer Herdbuch-Gesellschaft G. V.**

**Färbt ohne Kochen**  
mit  
**Brauns' Citocol**  
"Kaltfärbende Stofffarben-Tabletten"  
Vorrätig in 24 Modetönen  
Erhältlich in Drogeriehandlungen u. Apotheken

**Kultur-Jubiläen**  
20. Februar  
1751. Zu Sommersdorf in Mecklenburg der Dichter und Altdeutschforscher Joh. Heinrich Voss geboren. Mitglied des Göttinger Dichterbundes. Von seinen zahlreichen Uebersetzungen klassischer Dichtwerke besonders berühmt und epochenmachend Somers „Ilias“ und „Odyssee“. Von seinen Dichtungen die Idylle „Lulze“.

**Das Spiel mit dem Tode**  
Roman von **Hans Schulze**  
36. Fortsetzung Nachdruck verboten  
„Selbstverständlich! Ihr Herr Gemahl unternahm ja ohne mich keinen wichtigeren geschäftlichen Schritt. Das Testament war übrigens ebenso kurz wie schmerzlos, insofern es Sie zur Universalerbin einsetzte. Sein plötzliches Verschwinden war allerdings rätselhaft, aber da andere Erben als Sie nicht in Frage gekommen sind, hat sich ja an der Rechtslage nichts geändert!“  
Sibylle nippte nachdenklich an ihrem Glase. „Was würden Sie sagen, Herr Justizrat, wenn jetzt unvermutet ein weiteres Testament auftaucht?“  
In ungläubigem Erstaunen fuhr der kleine Jurist in die Höhe, seine Gabel flirrte hart auf seinen Teller herab.  
„Sie belibeben wohl nur zu scherzen, Baronin?“  
Mit einem trübem Lächeln schüttelte Sibylle den Kopf.  
„Mir ist nach allem anderen wie nach scherzen zumute, Herr Justizrat! Ich bin eigens wegen dieses Testaments zu Ihnen nach Berlin gekommen!“  
„Stellt dieses Testament Ihre Erbansprüche in Frage?“ warf der Anwalt kurz ein.  
„Ich habe das Dokument bis jetzt noch nicht einsehen können. Jedenfalls wird mir aber in diesem Sinne gedroht!“

„Es handelt sich also um einen Erpressungsveruch?“  
„Nennen Sie es meinetwegen so! Man will mich mit diesem Testament zu einem Schritt zwingen, zu dem ich mich nicht entschließen kann!“  
Der Justizrat lächelte.  
„Zu einer zweiten Heirat?“  
„Sie haben es erraten!“  
Ein Schweigen entstand.  
Durch die Fenster kam der Däm der Großstadt in einem dumpfen, verschwommenen Brausen.  
Sibylle hatte sich weit in ihren Stuhl zurückgelehnt und sah mit halbgeschlossenen Augen zu der vergoldeten Bronzeplastik eines Buddha hinüber, der breitmaßig inmitten einer erlesenen Sammlung blattbühnen chinesischer Porzellans auf der schöngechnitzten Anrichte thronte.  
„Ich muß ein wenig weiter ausholen!“ nahm sie endlich wieder zögernd das Wort.  
„Sie, Herr Justizrat, kennen meine Ehe ja von Anfang an. Und Sie haben im Laufe der Zeit auch beobachten können, wie ich mich mit meinem Manne allmählich immer mehr auseinandergelebt habe. In den letzten Jahren bestand zwischen uns überhaupt nur noch ein ganz äußerliches Verhältnis. Jeder ging so ziemlich seine eigenen Wege und nahm stillschweigend an, daß dies auch dem anderen Teil recht sein werde. Bis es dann bei meinem Gatten ganz unerwartet zu einer Explosion, zu einem Temperamentsausbruch kam, den ich ihm niemals zugekraut hätte.“  
Erlassen Sie mir späte Geständnisse, die heute ja auch gegenstandslos geworden sind. Um es kurz zu machen: mein Mann, der mir in seinem ganzen Wesen schon seit Wochen selbstam verändert erschienen war, glaubte eines Tages den Beweis einer — sagen wir Ehebruch meinerseits — in Händen zu haben.

„Ich sah nach dem noch in allem Frieden mit ihm eingenommenen Nachmittagssteck ahnungslos am Schreibtisch meines kleinen Salons.“  
Auf einmal stand er, wie aus dem Boden gewachsen, wieder vor mir; leichenblau, mit blutunterlaufenen Augen.  
Die Stimme verlagte ihm fast, als er mir einen Brief entgegenhielt und mir befahl, auf der Stelle für immer sein Haus zu verlassen.  
Was weiter geschah, ist mir selbst nicht mehr ganz klar.  
Der sonst so ruhige, beherrschte Mann fiel plötzlich wie ein Wahnsinniger über mich her. Er packte mich am Hals mit einem entsetzlichen würgenden Griff, zwang mich gewaltsam in die Knie.  
Schon fühlte ich, wie mir die Sinne vergingen und ich langsam in einen schwarzen Nebel versank.  
Da gab mir die Todesangst noch im letzten Augenblick Miesenkräfte.  
Wie durch ein Wunder war ich auf einmal wieder frei, stand im Speiseaal, jagte die Treppe hinab, aus dem Schloß, in den Park.  
Verfroch mich wie ein verwundetes Tier irgendwo im Gebüsch.  
Am anderen Morgen entdeckte mich meine kleine Zofe völlig erschöpft auf einer Bank im holländischen Garten.  
Zur gleichen Zeit, da mein Gatte tot im Walde aufgefunden wurde!“  
Mit einer müden Bewegung strich sie sich über die Stirn und barg ihr Gesicht in beiden Händen.  
So sah sie lange, ganz der Erinnerung an den graußigen Zusammenstoß hingegeben, die auf einmal wieder wie eine sengende Flamme aus dem Heimlichsten ihres Herzens in ihr aufgewallt war.

„Das ist der Tatbestand des verhängnisvollen Abends!“ sagte sie dann, wie aus einem Traum erwachend. „Jetzt werden Sie auch verstehen, warum ich Ihnen gegenüber immer an der Annahme eines Selbstmordes bei meinem Gatten festgehalten habe. Ich sah von jeher eine gerade Linie gestriger Umachtung, die von jenem Aufritt bis zu seinem jähen Tode führte. Und darum bin ich auch davon überzeugt, daß das bewusste Testament, wenn es, wie behauptet wird, wirklich noch am gleichen Abend abgefaßt sein sollte, mit in diesen geistigen Zusammenbruch hineingeht!“  
„Da haben Sie allerdings recht, Frau Baronin! Nun erscheint auch mir der Tod Ihres Herrn Gemahls in einem wesentlich anderen Lichte. Und ich zweifle nicht, daß sich ein ärztlicher Gutachter finden wird, der die Zurechnungsfähigkeit des Erblassers verneint.“  
Bedanken Sie aber folgendes:  
Es existiert für jene kritischen Stunden kein anderer Zeuge als Sie.  
Sie sind die einzige, die den Toten belastet, und zwar in ihrem eigenen Interesse belastet, während seine geistige Gesundheit bis zuletzt niemals in Zweifel gestanden hat.  
Kommt es zum Prozeß um die Erbschaft, so wird die Gegenpartei dies Moment zweifellos zum Mittelpunkt ihrer ganzen Stellung machen. Und ich bin davon überzeugt, daß sie bei dem Zeugnisbedürfnis der großen Masse damit sofort die gesamte öffentliche Meinung, vielleicht auch die der Richter auf ihrer Seite haben wird.  
Darf ich mir übrigens die Frage erlauben, wer gegebenenfalls als Ihr Prozeßgegner in Betracht kommen würde?“  
Sibylle dachte einen Augenblick nach.  
„Darüber möchte ich mich vorläufig noch nicht auslassen.“  
Der Justizrat zog ein bedauerndes Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

auspacken, sondern in einen kalten Raum zu bringen, wo sie wiederholt mit eiskaltem Wasser durchdrungen werden. Frühstens nach 4-6 Stunden darf das Auspacken erfolgen.

### Die Ueberwinterung der Rosen

Das einfachste und billigste Schutzmittel gegen den Winter ist für Rosen Erde. Stroh, Laub, Tannenreisig haben wir nicht immer zur Stelle, Erde dagegen ist stets zu haben und kostet nichts. Die niedrigen Büschel werden hüfhoch mit Erde behäufelt, die Hochstämme niedergelegt und mit ihr bedeckt. Obgleich nun die Erde als schlechter Wärmeleiter vorzüglich gegen Kälte schützt, kommen doch hier und da Mißerfolge vor. Defens zeigt es sich im Frühjahr beim Aufdecken der Rosen, daß das Holz schwarz geworden ist, nicht austreibt, sondern allmählich absterbt. Die Ursache ist in diesem Falle meistens nicht ein Frostschaden, da das Schwarzwerden der Zweige auch in milderen Wintern vorkommt. Der Grund liegt vielmehr teils in der Beschaffenheit der Erde, teils in Fehlern, die beim Eindecken gemacht werden.

Die Erde, in welche Rosen eingebettet werden, muß leicht, durchlässig und trocken sein. Am besten ist magerer, sandiger Boden. Bei der Verwendung von feuchtem, schwerem, lehmigtonigem Erdrück wird der Gartenbesitzer oft ähliche Erfahrungen machen. Die Rosen erfröhen zwar nicht, aber, was gerade so schlimm ist, sie faulen, werden schwarz und stockig. Erde, die zum Decken der Rosen benutzt wird, darf ferner nicht frisch gedüngt sein, da unverrottete Düngerteile mit den Rosenzweigen überhaupt nicht in Berührung kommen dürfen. Die bei der Rosenüberwinterung mit Erde zumeist gemachten Fehler sind: Zu frühes Eindecken (nie vor November ratsam). Ferner werden gerne die Gruben, in welche die Kronen der Hochstämme hineingelegt werden, zu tief gemacht. Da sich in diese Gruben nur die Feuchtigkeit zieht, sind sie vollständig unangebracht. Es genügt, wenn die Krone einfach auf der Erdoberfläche niedergelegt und mit Erde bedeckt wird.

Wer feuchten, schweren Boden hat, schütte erst etwas Sand, Dose, Fichtennadeln oder Torfmull auf den Boden und über die Zweige und schaufele dann erst die Erdoberfläche darüber. Hat man aber genügend Sand zur Verfügung, benutze man nur solchen, dann kommt man ohne Verlust durch den Winter. Die Rosenkrone selbst soll beim Eindecken unbedeckt sein. Sollte dies bis Mitte November der Frost nicht besorgt haben, so muß man die Blätter mit der Schere entfernen.

### Das Jauchen der Obstbäume

In der Winterperiode sieht oft viel überflüssige Mistjauche ungenutzt in der Grube. Man verwende sie dazu, bei offenem Wetter die Obstbäume zu jauchen. Erfahrungsgemäß befördert das sehr das Wachstum der Bäume. Insbesondere älteren Obstbäumen, die etwas zurückgeblieben sind, tut ein solches Verfahren sehr gut.

### Gemauerte Mistbeete

Bei der Anlage neuer Mistbeete wird man sich des öfteren vor die Frage gestellt sehen, welches Material zu verwenden ist, und insbesondere, ob gemauerte Mistbeete denen mit Holzwänden vorzuziehen sind. Diese Frage ist zu verneinen. Stein und Zement ziehen in ihrer Eigenschaft als Wärmeleiter leicht die Wärme aus dem Mist und kühlen den Innenraum zu schnell ab. Der Holzkasten verhält sich eine gleichmäßige Wärme. Außerdem sind die Steinkästen festgemauert und können nicht transportiert werden, was bei den Holzkästen wohl möglich ist.

### Landwirtschaftlicher Briefkasten

**Süßholzwurmer:** Der Schwefelgeruch der Süßholzwurmer dürfte darauf hindeuten, daß Sie Kohl in zu großen Mengen verabreichen. Kohl in zu großen Mengen verabreicht, verleiht den Eiern den Schwefelgeruch.

**W. D. Der Meterzentner** ist eine Bezeichnung für Kraftentwicklung und stellt die Kraft dar, die erforderlich ist, eine Last von 1 Zentner einen Meter weit zu befördern.

**Junge Hausfrau, Gebratenes Kaninchen:** Das gut vorbereitete Kaninchen wird in Stücke zerlegt, die in heißer Butter von allen Seiten schön angebraten werden. Dann müssen sie unter öfterem Beschnitten in gut zugedecktem Topf eine halbe Stunde lang schmoren. Nach Verlauf dieser Zeit gibt man Salz und eine große, sehr fein geschnittene Zwiebel hinzu, die nur goldgelb anbraten darf. Dann fügt man ein Glas Weißwein, etwas Sahne und feingehackte Petersilie hinzu, läßt alles nochmals aufkochen und richtet das Fleisch recht heiß an.

### Holzverkaufstermine

**Dienstag, den 23. Februar,** von 9 Uhr vormittags ab, im Ball'schen Gasthaus zu Protokoll Verkauf von Nadelholz aus der Forsterei Weichden.  
**Freitag, den 26. Februar,** von 9 Uhr vormittags ab, im Ball'schen Gasthaus zu Protokoll Verkauf von Nadelholz und Nadelholz aus den Forstereien Schättereie und Starzschänke.  
**Mittwoch, den 3. März,** 9 1/2 Uhr vormittags, im Walde und im Gutshof Dauden Verkauf von Kiefernlangholz, Eichenmühlrollen, Eichenpfählen, Eichen-, Birken- und Kiefernklößen, Eichenplanzen, Eichenknüppel, Eichenstrauch sowie Stangen.

### Baldversteigerungen

**Dienstag, den 23. Februar,** 10 Uhr vorm., im Amtsgebäude der Forstverwaltung Kreitinga Versteigerung von Waldparzellen aus den Forsten Polangen, Kreitinga, Kartena, Kulja, Garzden und Weirzgenai.  
**Donnerstag, den 25. Februar,** 10 Uhr vorm., in Andrievjovo Versteigerung von Waldparzellen aus den Forsten Andrievjovo und Metavo.

### Bereinskalender

**Landwirtschaftlicher Verein Darguzen:** Freitag, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus Darguzen.  
**Landwirtschaftlicher Verein Weichden:** Freitag, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr, Gasthaus Weichden (Vortraa Dr. Weichden).

### Ostpreussisches Herdbuch

Die Kataloge der Königsberger März-Auktion, die am 3. und 4. März 1926 auf dem städtischen Viehhof in Rosenau stattfinden, erscheinen jetzt und können zum Preise von 1 M. pro Stück von der Geschäftsstelle der Ostpreussischen Herdbuch-Gesellschaft in Königsberg 46, Gändelstr. 2, bezogen werden. In den Auktionskatalog sind 149 Bullen und 277 weibliche Tiere eingetragen. Die Auktion wird also stark besucht werden.

Das Programm der Auktion ist wie folgt festgelegt:  
**Dienstag, den 2. März,** nachmittags 3 Uhr: Vorförderung der Bullen und Mutterung der weiblichen Tiere.  
**Mittwoch, den 3. März 1926,** vormittags von 8 Uhr ab: Vormusterung der Tiere seitens der Ausstellungsbesucher; vormittags 10 1/2 Uhr: Beginn der Versteigerung der weiblichen Tiere.  
**Donnerstag, den 4. März 1926,** vormittags 9 Uhr: Beginn der Versteigerung der Bullen. In beiden Abteilungen werden gute Tiere vorhanden sein, ein Teil der Auktionstiere wird sogar von hervorragender Qualität sein. Die bekannten ostpreussischen Rassen sind diesmal mit vielen Tieren aus leistungsfähigsten Familien vertreten.

### Vieh-Verladungen

Verlade-Orte	a) Aufrich, b) Preise je Pfund Lebendgewicht			
	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sendetrag (13./2.)	a) 3 b) 0,40-0,55	78 0,60-1,00	—	420 1,15-1,38
Jugunaten (15./2.)	a) — b) —	34 0,50-0,80	—	150 1,20-1,30
Pogegen (12./2.)	a) 17 b) 0,60-0,70	32 0,50-1,00	—	220 1,20-1,45
Stonischken (15./2.)	a) 2 b) 0,60	83 0,40-0,80	—	415 1,20-1,45
Uebermemel (15./2.)	a) 9 b) —	9 0,60-0,80	1 0,85	27 1,15-1,30

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Marktpreis-Tabelle										
	Woggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Windfleisch	Schweinefleisch	Spannfleisch	Kaltfleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (11./2.)	21	—	21 bis 23	19 bis 21	—	3,70	0,25	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,20	—	1,00
Garzden (11./2.)	23 bis 24	28 bis 30	21 bis 23	20 bis 22	7,50 bis 8,00	3,30 bis 3,50	0,28 bis 0,30	1,00 bis 1,20	—	—	0,90 bis 1,00
Sendetrag (16./2.)	21 bis 23	30 bis 32	22	21	—	3,70 bis 3,80	0,21 bis 0,23	—	—	—	—
Krotzingen (11./2.)	20 bis 22	28 bis 30	20 bis 22	18 bis 20	8,00 bis 9,00	3,50 bis 4,00	0,30	1,00 bis 1,20	1,80 bis 2,50	—	0,90
Memel (17./2.)	21 bis 22	28 bis 30	23 bis 25	21 bis 23	7,00	3,80 bis 4,20	0,25 bis 0,32	1,30 bis 2,00	2,00 bis 2,50	1,40 bis 1,50	1,20 bis 1,30
Plaschken (12./2.)	—	—	—	—	—	3,80 bis 3,80	0,25	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,30	—	1,00 bis 1,20
Pogegen (16./2.)	21 bis 23	28 bis 30	—	23	—	3,80 bis 4,00	0,25	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,20	—	1,00 bis 1,30
Saugen (11./2.)	—	—	—	—	—	3,60 bis 3,80	0,28	0,90 bis 1,20	1,70 bis 2,00	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,20
Schwefschne (13./2.)	22 bis 24	28 bis 30	22 bis 24	21 bis 23	8,00	3,00 bis 3,20	0,22	1,00 bis 1,10	1,80 bis 2,20	1,00 bis 1,10	0,70 bis 0,90
Saimtas (15./2.)	18,50 bis 21	22 bis 25	—	10,00 bis 13,50	5,00 bis 6,00	3,00	0,22	—	—	—	—
Willischken (16./2.)	—	—	—	—	—	3,30 bis 3,50	0,25	1,30 bis 1,60	2,10 bis 2,50	—	1,20 bis 1,50

### Forstpflanzen

Alle Sorten Laub- und Nadelhölzer liefert  
**Oberförsterei Hohendorf-Wald**  
Post Alt Dollstädt i. Ostpr.

### Forstpflanzen

aller Arten in nur **erstklassiger, sorgfältig sortierter**  
Ware liefert in jeder beliebigen Menge **billigst**  
**E. F. Pein, Halstenbek (Holst.)**  
Preisliste (bei größerem Bedarf briefl. Vorzugsangebot) **kostenfrei**



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 8 Memel, den 26. Februar 1926 15. Jahrgang

## Baldsämereien

Von  
Forstmeister **W. Luther**

II.  
Harter, der Kuchholzausformung ganz abträglicher Ausbildung. In Starrischen Jg. 88 kann man einen derartigen Stangenholzbestand sehen.

Viel wichtiger als die Sämereien des Laubholzes sind bei uns diejenigen der Nadelhölzer, von denen allerdings nur zwei wirtschaftliche Wichtigkeit besitzen und forstmäßig angebaut werden. Es sind dies die Fichte und die gemeine Kiefer. Der Anbau sämtlicher anderer Nadelhölzer ist mehr oder weniger gärtnerische Spielerei. Das einzeln oder gruppenweise Vorkommen von gutwüchsigen Kärchen und Wegmutskiefeln in Forsten ändert hieran nichts; ebenso wenig die ausgedehnte Bepflanzung der Dänen auf der Kurischen Nehrung mit Bergkiefern. Im letzteren Falle handelt es sich um die Begründung eines Schutz-, nicht eines Wirtschaftswaldes.

Die Fichte gewinnt an Bedeutung mit zunehmender Höhenlage im Gebirge und mit zunehmender Entfernung nach dem europäischen Osten und Norden. Leider nimmt die Samen-ertragfähigkeit entsprechend ab. Während man in Mitteldeutschland etwa alle drei Jahre auf ein gutes Zapfenjahr rechnen kann, war das letzte gute Samenjahr des Memelgebietes im Jahre 1917.

Die Samengewinnung ist leicht. Die Zapfen können nicht nur von geschlagenen Stämmen gewonnen, sondern auch vom stehenden Baum mit geringer Mühe gepflückt werden. Die Zapfen öffnen sich bereits bei Zimmerwärme; das Saatgut hat daher stets eine sehr große Keimfähigkeit (95-99 Proz.) und kann wohlfeil geliefert werden. Ein Kilogramm kostet zurzeit etwa 20 Litras und darunter, doch schene man die Mühewaltung eigener Werbung nicht, wenn man nicht ganz sicher ist, bei Bezug durch eine Firma Gebirgs- oder ostpreussischen Samen zu erhalten.

Die weit größere Bedeutung hat aber für uns die Kiefer und man sollte beim Bezug von Samen dieses unseres wichtigsten Nadelbaumes die größte Sorgfalt walten lassen. Leider ist dieses durchaus nicht immer gechehen; auch nicht in den fiskalischen Verwaltungen. Man trug kein Bedenken, in den fiskalischen Keimanstalten mit einer Keimfähigkeit von 65 v. H. zufrieden zu sein und im Bedarfsfalle den fehlenden Samen aus der billigsten Quelle zu beziehen.

Es ergab sich nun, daß die Schütteleger in ungewöhnlichem Maße zunahm und die Stammformen der heranwachsenden Stangenhölzer phantastische Krümmungen aufwiesen, welche die Bestände als Kuchholz völlig ungeeignet machten.

Da ist es denn ein bleibendes und großes Verdienst des leider im Kriege gebliebenen Oberförstlers Haack gewesen, daß ihm der einwandfreie, wissenschaftlich begründete Nachweis gelang, daß nur hochprozentige Kiefern Samen Wert haben und daß die billigen Samen, aus belgischen und besonders französischen Zapfen geflengt, für uns völlig wertlos sind.

Haack wies nach, daß es sehr wohl möglich sei, Kiefern Samenmeidung hoher Hitzegrade während der Mengarbeit und beim 90 und mehr v. H. Keimfähigkeit herzustellen bei Verschleimiger Kühlung der ausgefallenen Samen. Er wies aber auch nach, daß mit fallendem Keimprozent die Sämlinge schwächer wurden und die Krüppel, d. h. entwicklungsunfähigen Keime, zunahmen. Same unter 60 Prozent Keimfähigkeit muß heute als stark minderwertig, unter 40 Prozent als ganz unbrauchbar bezeichnet werden; zu verlangen sind mindestens 80 Prozent. Selbstverständlich kann solch Same nicht billig sein; er hat im Jahre 1925 etwa 100 Lit je Kilogramm gekostet; man kann aber die Ausaatmenge mit steigendem Keimprozent erheblich verringern. Weit verhängnisvoller, als die Sämereien mit ungenügender Keimkraft, sind den Wäldern aber die Ausländer geworden.

Die französischen Zapfen stammten von einer Kiefernrasse aus erheblich wärmerem Klima als es bereits in Mitteldeutschland, geschweige denn in östlicheren Gegenden herrscht. Die Folge war, daß die Keimpflanzen sehr anfällig wurden und der Schütterkrankheit in steigendem Maße erlagen; die größeren Pflanzen in ihren jungen Trieben aber nicht genügend verholzten, so daß diese teilweise erfroren und dann mit fortschreitendem Wachstum ganz abenteuerliche Formen annahmen. Im übrigen neigten diese Kiefern auch zu sehr

Nachdem diese Sachlage erkannt war, hat man natürlich Abhilfe geschaffen. Die Samendarren sind entsprechend umgebaut und verbessert, so daß heute gute Firmen stets in der Lage sind, den Kiefern Samen mit 90 und mehr v. H. Keimfähigkeit zu liefern. — Der Bezug ausländischer Zapfen ist dadurch abgestellt, daß die großen Samenhandlungen sich unter die Kontrolle forstmännlicher Kommissionen begeben haben, so daß jedermann sicher geht, wenn er seinen Bedarf bei „Kontrollfirmen“ deckt.

In neuerer Zeit ist aber noch etwas anderes erkannt worden, nämlich, daß es ganz verschiedene Rassen der gemeinen Kiefer (Pinus silvestris) gibt. Als edelste muß die äußerst wirtschäftige, schlankte und vollholzige estländische und finnische Kiefer anerkannt werden, welche wenig Neigung zur Bildung von Seitenästen, selbst im Freistande, zeigt und diese bald abwirft, so daß ein ungewöhnlich glatter und astreiner Kuchholzstamm erzeugt wird.

Demgegenüber ist die west- und mitteldeutsche Kiefer artreicher, kronenbildender und weniger glatt und vollholzig, während unsere und die polnische Kiefer Mittelstellungen einnehmen.

Es wäre nun eine schwer zu erfüllende Forderung, wenn man in erheblichem Maße den Bezug finnländischer Kiefern Samen verlangen wollte. — Die Samenjahre sind dort selten; das Sammeln der Zapfen kann bei Kiefern nur am liegenden Stamm erfolgen, was in den menschenleeren Gegenden seine Schwierigkeiten haben dürfte. Jedenfalls würde der von Norden bezogene Kiefern Samen ungewöhnlich teuer werden.

Also: „Selbst ist der Mann.“ Wir müssen tunlichst unseren Kiefern Samen von den eigenen Beständen gewinnen, im Bedarfsfalle aber nur von angesehenen, mitteldeutschen Kontrollfirmen einkaufen. Fortschritt hat in den letzten Jahren mit gutem Erfolg von Erich Pfeil-Nathenow und Schulte & Co. Blankenburg a. Harz bezogen. Die Forstverwaltung des Memelgebietes hat bald nach der Abrennung vom alten Mutterlande eine eigene kleine Samenbarre in Jura eingerichtet, allerdings der Kosten wegen in aller-einfachster Aufmachung. Die Ungunst der Verhältnisse hat aber bewirkt, daß nur ein Teil des eigenen Samenbedarfs der Verwaltung gewonnen werden konnte. Einmal blieben gute Samenjahre aus und dann mußten hauptsächlich Eulenfraßhölzer geschlagen werden, welche in kränkelndem Zustande selbstverständlich keine oder nur verkümmerte Zapfen erzeugten. In Zukunft steht aber zu hoffen, daß nicht nur der eigene Bedarf gedeckt wird, sondern daß auch an Privatbesitzer Samen wird abgegeben werden können. Jeder aber, der Gelegenheit hat, Zapfen zu sammeln, sollte es tun und dieselben auf nicht aber in Backöfen zum Deffnen bringen, den ausgefallenen Samen jedoch möglichst bald abkühlen.

Es ist natürlich vorteilhaft, die Zapfen tunlichst von gutgewachsenen Stämmen zu entnehmen, doch sind die Zapfen von sogenannten Kuffelkiefern nicht völlig zu verwerfen, wenn feststeht, daß die Bestände der hiesigen Rasse angehören. Die Feststellung kann dann als erfolgt angesehen werden, wenn nachgewiesen werden kann, daß in der betreffenden Gegend noch niemals ein Pflanzen- oder Samenbezug von auswärts stattgefunden hat. Solch eigener Kuffelkiefern Samen ist dem von Mitteldeutschland bezogenen wohl mindestens gleich zu achten.

Nadelholzsämereien lassen sich ohne erheblichen Verlust an Keimfähigkeit aufbewahren, wenn man sie luftdicht verschlossen in Blechkästen oder Glasballons an einen kühlen, dunklen Ort stellt.

Das Gesagte hat seinen Zweck erfüllt, wenn die interessierten Leser daraus die Anregung schöpfen, mehr als bisher auf die Eigengewinnung der Wald-, besonders aber der Nadelholzsämereien Bedacht zu nehmen.

## Die Anreicherung des Bodens mit Kali

Jeder Landwirt kennt die alte Regel: Die Kalidüngung ist eine Bodendüngung. Dies ist nun allerdings nicht ganz zutreffend, nämlich insofern nicht, als es nicht den Charakter der Kalidüngung erschöpfend darlegt. Denn nicht nur der Boden wird durch Kali angereichert, sondern das Kali dient der Pflanze gleichsam als Speise und bewirkt im Pflanzenkörper eine Förderung des Stoffwechsels. Das Kali ist die treibende Kraft, welche die Bildung grüner Pflanzenteile hervorruft. Und gerade in den grünen Pflanzenteilen geht der Vorgang, den man Assimilation nennt, vor sich. Es werden hier die ausgenommenen anorganischen Nährstoffe mit Hilfe der chemischen Wirkung des Lichtes zu organischer Körpersubstanz umgewandelt. Diese hohe Wichtigkeit der Kalidüngung in bezug auf die Pflanzen legt es naturgemäß dem praktischen Pflanzenbauer nahe, technisch die Kalidüngung in richtiger und erschöpfender Weise zu tätigen. Hierzu gehört aber nicht allein die Kenntnis der Vorgänge im Pflanzenkörper, um daraus den Kalihunger der Pflanze zu erkennen und zu berechnen, wieviel Kali die einzelne Pflanzenart benötigt. Vielmehr muß der Praktiker die Kalidüngung als Bodendüngung beobachten und kennen lernen. Denn nur so wird er die Pflanzen in der nötigen Weise versorgen können.

Der Boden ist durchaus nicht eine tote Masse, wie man oft anzunehmen pflegt. Nicht nur eine Menge von Lebewesen bevölkern den Boden, nicht nur zahllose Heere von Bakterien leben und arbeiten in ihm, sondern es ruhen in ihm Naturkräfte chemischer und physikalischer Art, welche durch irgendwelche Antriebe ausgelöst werden, so daß sie sich wirksam erweisen. Wenn man nun bedenkt, daß der Dünger — wir haben es heute zu sehr — mit Kunstdünger zu tun — sobald er in den Boden eingebracht worden ist, diesen nach Gelehen arbeitenden Kräften untertan und ihren Angriffen ausgesetzt ist, so werden wir verstehen, welche Wichtigkeit in der Praxis diesen chemischen und physikalischen Kräften beigemessen werden muß. Was die chemischen Kräfte anbetrifft, so sind diese im Punkte der Kalidüngung für den Landwirt weniger von praktischem Wert. Die physikalischen Kräfte aber erweisen sich von grundlegender Wichtigkeit.

Besonders der Kunstdünger, das weiß jeder Landwirt, muß durch Wasser im Boden gelöst werden. Denn nur als Nährlösung kann er von den Saughaaren junger Wurzelteile der Pflanze als vollkommene Speise aufgenommen werden. An einen weniger guten Erfolg der Kunstdüngung ist, wenn diese auch richtig gehandhabt würde, meist zu große Trockenheit schuld. Ist schon das Wasser an und für sich die größte Triebkraft im Pflanzenkörper, so ist es auch gleichsam der Zubereiter der pflanzlichen Nahrung, indem es die Dünger auflöst. Dies tritt naturgemäß auch bei den Kalidüngern ein, beim Kainit und bei den Kalisalzen. Es ist das in der Kunstdüngerwirtschaft wichtigste, chemische Gesetz im Boden, welches dem Praktiker jedoch selbstverständlich erscheint, daß er es kaum mehr beachtet. In einzelnen Fällen, nämlich im Falle größerer Dürre, sollte es bedeutend mehr Beachtung finden. Gerade was den Kalidünger anbetrifft, so kann hier durch die Wahl der Düngersorte viel erreicht werden. Der Kainit hat die Eigenschaft, den Boden möglichst feucht zu erhalten, und so wird es sich empfehlen, in Gegenden mit trockenem Klima und besonders auf trockenen Sandböden wenigstens einen Teil der Kalidüngung mit Kainit zu tätigen, um möglichst hohe Bodenfeuchtigkeit zu erzielen, welche alle Kunstdünger allein aufzulösen vermag. Aber noch weiter sollte diese Technik allenthalben durchgeführt werden, und zwar durch Bewässerung. Bei Bewässerung ist dies ja eine leichte Sache, und der Futterbau wird durch angemessene Bewässerung stets profitieren können. Aber auch sonst fast man immer mehr und mehr in unferer Zeit die Bewässerung der Felder auf künstlichem Wege ins Auge. Dies geschieht im Großen durch die Regenapparatanlagen, im Kleinen aber durch Begießen. Es ist dies durchaus wichtig beim Pflanzen, z. B. von Rüben, nachdem kurze Zeit vorher der Kunstdünger für diese in den Boden gebracht worden ist. Es erfolgt dadurch nicht nur eine Lösung der Pflanze selbst durch Wasser, sondern auch eine Auflösung des Kunstdüngers zu einer Nährlösung. Viel schwerer fallen gerade bei der Kalidüngung die physikalischen Kräfte in die Waagschale.

Hier spielt die ausschlaggebende Rolle die Absorptionskraft im Boden. Diese befähigt den Boden, das, in welcher Form auch immer (Kainit, Chlorkalium), in ihn gebrachte Kali bis zu einem gewissen Prozentsatz festzuhalten. Es erleidet dadurch eine dermaßen feste Bindung, daß sich die festgehaltene Masse niemals praktisch auswirken kann. Kali wird von allen Böden, auch von sehr leichten Sandböden in starkem Maße absorbiert, das heißt durch Umfassung in einer Art und Weise festgelegt, daß es gegen Auswaschungen sehr weitgehend geschützt erscheint. Den Pflanzen aber mit dem festgehaltene Teile auch nicht dient. Die Bestimmung der Absorptionskraft eines Bodens für Kali ist so genau, daß durch sie auf die Bonitätsklasse des Bodens im allgemeinen geschlossen werden kann. Diese Methode finden wir in der Agrilkulturchemie bei der Bewertung von Böden angewendet. Wie eingehende Untersuchungen, z. B. der Versuchstation Bernburg gezeigt haben, währt es oft sehr lange Zeit, bis Böden, welche ungelöste Kalimengen bekommen haben, wieder Höchstertener erzeugen. Der Grund liegt darin, daß der Boden von der zugeführten Kalimenge, welche für die Sättigung der Pflanzen, als zur Erzeugung einer Höchstertener vollkommen genügt haben würde, je nach seinem Kalivorrat einen größeren oder kleineren Teil absorptiv bindet, und zwar so stark festlegt, daß er den Pflanzenwurzeln nicht zugänglich ist. Verfügt man in diesem Falle mit den normalerweise den Pflanzen zukommenden Kalimengen zu düngen, so erzielt man durchaus nicht die für den betreffenden Boden und das betreffende Klima erwarteten

möglichen Höchstertener. Hier kann man überhaupt nur zu wirklichen Erfolgen kommen, wenn man einen an Kali armen Boden erst einmal durch überaus hohe Kaligaben wieder anreichert, damit er sich mit Kali sättigt, gleich wie ein Schwamm sich mit Wasser vollsaugt. Dann gibt man diejenige Kalimenge weiter dazu, welche die Pflanzen benötigen, und welche ihnen dann auch zugänglich ist. Daß die Kalidüngung gleichsam eine Vorratsdüngung ist, geht daraus hervor, daß viele praktische Landwirte bei Kartoffeln die ganze Kaligabe, selbst auf leichten Böden, zur Vorfrucht, z. B. Roggen geben, und eine direkte Kalidüngung der kaliliebenden Kartoffel überhaupt vermeiden. Diese Tatsache beweist die Nachwirkung der Kalidüngung (vergl. die Arbeiten darüber von Wagner-Darmstadt). Eine Menge Mißerfolge mit selbst den besten Kalidüngern ist sicherlich nur darauf zurückzuführen, daß eben diese Absorptionskraft des Bodens außer Acht gelassen wird.

Diese ganze Betrachtung vom Gesichtspunkte der Kalidüngung aus, zeigt dem Landwirt mit klarer Deutlichkeit, daß er nicht nur die Technik moderner Kunstdünger beherrschen, sondern daß er auch eine Kenntnis der Naturkräfte sich erwerben muß. Nur dann wird er tatsächlich dafür sorgen können, daß die Pflanzen in richtiger Weise und ausreichendem Maße ernährt werden, um Höchstertener zu bringen.  
Dr. phil. S. W. Sch m.

## Behandlung schwach entwickelter Saaten

Saaten, die schwach entwickelt sind, sind im Winter oder Frühjahr einer Kopfdüngung mit Jauche, die mit Superphosphat verührt ist, zu bearbeiten. Ist die Zufuhr von Jauche nicht möglich, so gibt man im Frühjahr am besten Chilisalpeter als Kopfdünger für schwach entwickelte Saaten. Man merke sich, daß die Düngung erst zu erfolgen hat, nachdem am Stängel drei oder vier Blätter entwickelt sind.

Um die Saaten vor den gefährlichsten Feinden des Landwirtes, den Krähen, zu schützen, ist vor allen Dingen nötig, daß man die Saaten best. Dies geschieht am besten durch Einlegen in eine erhaltene Lösung von Quastaspänen oder durch Mischung mit Mehl, dem etwas Leimwasser zugesetzt ist. Die Aufstellung von erschossener Krähen auf hohen Pfählen als Scheuchen wird ebenfalls empfohlen. Gut verbundene und besetzte Mattenfallen, denen Eier als Köder beigegeben sind, tun ebenfalls gute Dienste. Zweckmäßig ist es dabei, den Hügel mit Berg zu umwickeln, damit den gefangenen Krähen nicht die Beine zer schlagen werden. Solch eine gefangene Krähe erhebt gewöhnlich ein derartiges Geschrei, daß sämtliche Krähen der Umgegend herbeigelockt werden und später den verdächtigen Ort meiden.

## Kartoffelbau im Kleinbetrieb

Seit Jahren hält sich bei mir die mittelpäte Sorte Parnassia gesund und ertragreich, und ich führe diese Beständigkeit auf folgende Maßnahmen zurück:

Ich nehme als Pflanzgut nur 80 Gramm schwere, über Hühneret große Knollen, von schöner regelmäßiger Form und fester, etwas geneigter Schale, weil ich der Ansicht bin, daß diese dicke Schale das Innere vor Temperatur- und Luftdruckschwankungen am besten schützt. Ich glaube, daß man zeitlich 2 Stappen der Knollenbildung unterscheiden kann, 1. in tieferer Lage, die aus der Lebenskraft der Mutterknolle angelegt werden, und 2. in z. höherer Lage, die erst nach dem Behäufeln entstanden sind und ihr Dasein, sozusagen, der Düngung und Bearbeitung verdanken. Die Knollen der Etappe 2 haben meist eine dünne, blättrige Schale; diese nehme ich niemals zur Saat, auch wenn sie die geeignete Größe hätten, weil diesen Spätlingen offenbar kein besonderer Zuchtwert innewohnt.

Ferner halte ich den Spruch: „Pflanzest mich im April, komm' ich, wann ich will“, nicht immer und überall für richtig. Ich pflanze schon seit Jahren immer 14 Tage früher als die Nachbarn und hatte bisher stets die zeitigste Vegetation und eine reiche Ernte. Im vorigen späten Frühjahr z. B. habe ich am 17. April gepflanzt und schon am 23. Mai mit der Hand hacken können, weil ich vor dem Pflanzen, Eggen und Hacken je eine kleine Kalisalpetergabe verabreichte. Mit 4 Fingerspitzen lassen sich kleine Gaben von 8—10 Kilogramm je 1/2 Hektar ganz gut streuen. (Von starken Gaben auf einmal halte ich nicht viel.) Durch die Salze wird der Chemismus des Bodens viel eher dem Winterschlaf entziffen und eine Reizwirkung auf die Kleintebewelt und die Keimungsenergie der Knolle ausgeübt. Wenn dann noch eine Bodenlösung durch Eggen und Hacken hinzukommt, gibt das der jungen Pflanze einen solchen Schwung, daß man, eben mit der 1. Hacke fertig geworden, schon wieder hacken muß und dann Mähe hat, noch ein wenig zu häufeln, denn von Mitte Juni an kann man ohne Schaden nicht mehr hinein.

Man erreicht durch solch schnelles Wachstum die denkbar beste Ausnutzung des Winterwassers und gleichzeitig der Frühlingwärme. Das Blätterdach ist 14 Tage früher aufgespannt. Man kann sich also gegebenenfalls von einer Augustdürre unabhängig machen. Das erscheint doch immerhin bedeutend!

## Die Fütterung von Mutterstuten

Trächtige Stuten bedürfen zu ihrer Pflege eines besonders kräftigen und guten Futters. Man verfüttert an sie am besten, je nachdem sie mehr oder minder angestrengte Arbeit leisten müssen, 16 bis 22 Pfund Kraftfutter. Dies besteht aus zwei Fünftel Hafer, zwei Fünftel Mais und ein Fünftel Malzkeimen. Nach dem Abholzen reiche man der Mutterstute für kurze Zeit 12 bis 14 Pfund Hafer, schrot, dazu Heu nach Belieben.

## Die Wyandotten als Zwielhühner

Bekanntlich werden die verschiedenen Rassen der Hühner in drei Gruppen gegliedert: 1. leichte Hühner, auch Legehühner genannt; 2. mittelschwere Hühner oder Zwielhühner und 3. schwere oder Fleischiühner. Da nun alle Hühner Fleisch haben und natürlich auch Eier legen, so muß wohl unter diesen Bezeichnungen etwas Besonderes verstanden werden. Und so ist es auch in der Tat. Die Legehühner tun sich durch ihren Eierertrag hervor. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß Hühner aus den anderen Gruppen ihnen darin nicht die Wage halten. Das Fleisch dieser leichten Hühner aber wird nicht gerade hoch eingeschätzt. Die Zwielhühner, die sich nach zwei Seiten hin hervortun, sind sowohl als Leger wie auch als Fleischlieferanten hoch geschätzt. Die Fleischiühner sind — das drückt schon der Name aus — beste Fleischtiere, doch kann ich zu ihrer Ehre sagen, daß einzelne von ihnen auch als Leger sich nicht zu verfechten brauchen. Es kommt da eben viel auf die Abstammung und Abwartung der Hühner an.

Unter den Zwielhühnern, zu denen außer den Wyandotten z. B. auch die Plymouths und Rhode-Islander gehören, stehen die Wyandotten ohne Zweifel mit an erster Stelle. Die verschiedenen Farbenschläge der Wyandotten sind auch in ihren Eigenschaften verschieden einzuschätzen; es hängt das mit der Art der Rassen zusammen, aus denen sie herangezüchtet sind. So legen die reibhuhnfarbigen Wyandotten und die Goldwyandotten kleinere Eier — auch weniger — als die weißen und schwarzen, und die gesäumten Wyandotten haben noch lange nicht die Körperfülle, die für Wyandotten unbedingt erforderlich ist. Am weitesten durchgebildet hinsichtlich der Rasseigenschaften und an höchster Stelle in bezug auf Vegetierbarkeit stehen entschieden die weißen und die schwarzen Wyandotten.

So schreibt ein Geflügelzüchter: „Meine weißen Wyandotten legen das Jahr über durchschnittlich 140 bis 150 Eier. Dabei ist in Rechnung zu setzen, daß sie stark als Frühbrüter ausgenutzt werden. Als anerkannte Leistungszucht der Landwirtschaftskammer für Anhalt stehen sie unter scharfer Kontrolle. Die verhältnismäßig großen Eier haben braune Schale. Das Gewicht dieser weißen Wyandotten beträgt beim Hahn 6—8, bei der Henne 5 bis 7 Pfund. Das Fleisch ist kurzsaftig und angenehm saftig. Die jungen Hähnchen setzen frühzeitig viel Fleisch an. Ich kenne keine andere Rasse, die als Zwielhühner so allen berechtigten Anforderungen entspricht, wie das bei den Wyandotten, besonders bei den weißen, der Fall ist.“

## Billiges Geflügelfutter

Wo sich Gelegenheit bietet, die in Feld und Wald vorkommenden Produkte des Bodens, die für die Ernährung des Geflügels geeignet sind, zu sammeln, sollten mit Rücksicht auf den hohen Preis der Futtermittel im Handel, beschäftigungslose Personen sich dieser Mühe unterziehen, um Vorräte aufzuspeichern. Der Geflügelzüchter selbst vermag bei Spaziergängen manchen Federbissen für seine Tiere heimzubringen. Ein kleiner Beutel oder eine größere Papiertüte, die ohne Beschwerde in der Tasche mitzuführen sind, können schon elne nicht zu verachtende Menge oft recht wertvoller Futtermittel enthalten. Manche dieser gesammelten Futtermittel können dem Geflügel sogleich gegeben werden und erleichtern den Unterhalt mäßig großen Stalles ganz ungemein. Kommen die Haushaltungsabfälle hinzu, die zweckmäßig behandelt werden und nötigenfalls zur längeren Aufbewahrung in einfacher Form haltbar zu machen sind, so beschränken sich die Ausgaben fast lediglich auf das zu erwartende Körnerfutter, das zwar nicht ganz zu entbehren ist, aber dann nur in geringer Menge, etwa 30 Gramm täglich für ein Huhn mittelschwerer Rasse, als ausreichend zu erachten ist.

Als Sammelobjekt erscheint zunächst die Brennnessel sehr wertvoll. Im grünen Zustande wird sie gut zerkleinert und den Hühnerabfällen beige mischt. Als solche kommen hierbei zuerst die gut gereinigten Kartoffelschalen in Frage, die gelocht und gehörig feingestampft werden. Etwas Weizenkleie beige mischt vermehrt die Menge sehr und ist auch besonders für Jungtiere geeignet. Sie macht die Mischung den Tieren angenehm und ihr Beschaffungswert fällt kaum ins Gewicht. Getrocknet ist die Brennnessel, besonders auch mit ihrem Samen als Wintervorrat wichtig. Nach gehöriger Trocknung in Kisten aufbewahrt, ist sie den ganzen Winter hindurch verwendbar. Mit den Händen sehr leicht fein zu zerreiben, wird sie in diesem Zustande mit kochendem Wasser überbrüht und dem Weichfutter beige mengt. Auch für größere Geflügelstände in landwirtschaftlichen Großbetrieben wird dieses Futtermittel beim Grasmähen in ausreichender Menge gewonnen werden können und in geeigneten festen Behältern an bestimmten Orten aufzubewahren sein, ohne viele Mühe zu verursachen. Die Brennnessel enthält grün: 4,28% Stickstoffsubstanz, 1,89% Fett, 9,20% stickstofffreie Extraktstoffe, 2,52% Rohfaser und 3,17% Asche, 21% Trockensubstanz und 79% Wasser.

Als weiteres Sammelobjekt kommt der Alee in Frage, besonders der weiß blühende Steinleber, der sich an Regen und Grabenrändern findet. Seine Behandlung und Verwendung ist die gleiche wie die der Brennnessel. Der völlig trockene Weisfleer enthält: 14,92% Stickstoffsubstanz, 3,61% Fett, 85,70% stickstofffreie Extraktstoffe, 23,07% Rohfaser und 6,70% Asche, 84% Trockensubstanz und 16% Wasser.

Für landwirtschaftliche Betriebe kommen in dieser Richtung ferner in Betracht: blühende Luzerne, Sparsette, Ceradella und Rotklee. Bei der allgemeinen Ernte läßt sich von diesen Futtermitteln ohne viel Mühe ein entsprechender Vorrat für den Geflügelhof aussondern und besonders aufbewahren, wo er die Unterhaltungskosten auch größerer Bestände ganz erheblich vermindert. Auch die besondere Zubereitung wird bei geeigneten, bequemen Stall- und Fütterungs-

einrichtungen kaum merklich sein. Hierbei sei gleich bemerkt, daß Futter- und Tringefäße in doppelter Zahl vorhanden sein sollten, denn wenn eine Mahlzeit gegeben wird, können die leeren Behälter zur Reinigung zurückgehalten werden.

Ferner kommt der Samen des Spitzwegerichs, vornehmlich für die Kükenaufzucht in Frage. Einige Tüten von den langen Feuchtrispren lassen über die erste Lebenszeit der Küken, in der sie sonst Krühe und andere teure Stoffe benötigen, mit hinweg. Für größere Bestände lohnt diese Futterart kaum, auch ist die Gewinnung der Körner aus den Rippen ziemlich zeitraubend.

Die Beere der Eberesche ist frisch und getrocknet ebenfalls als Geflügelfutter zu verwenden. Sie wird zweckmäßig in beiden Fällen überbrüht und mit anderen Stoffen vermischt.

Eiweiß und Kaspianien sind ebenfalls als Geflügelfutter verwendbar, wenn sie auch nicht als ein besonders gutes zu bezeichnen sind. Beide sind zunächst von den Schalen zu befreien und zu entkittern. Durch Uebergießen mit heißem Wasser lassen sich die Schalen ablösen und sodann werden die Kerne zwei bis dreimal je einige Stunden in reinem Wasser gelegt, wodurch ihnen die bitteren Stoffe entzogen werden. Das aus den Schalen gewonnene Mehl kann gut überbrüht, in beschränktem Umfange zur Fütterung verwendet werden.

## Knochenschrot als Hühnerfutter

In manchen ländlichen Haushalten, wo viele Leute verpflegt werden, sind immer eine Menge Knochen da, die, wenn sie nicht dem Hund gegeben werden, einfach in den Abfall kommen, ohne anderweitig verwertet zu werden. Und doch sind gerade Knochen noch sehr gut in Form von Knochenschrot zur Fütterung der Hühner verwendbar. Die Anschaffung einer Knochenschrotmaschine lohnt sich hier unbedingt. Zum Verschrotten sollen nur frische Knochen genommen werden. Wenn noch Fleischreste daran hängen, so wird das Futter dadurch nur um so wertvoller. Vor dem Schrotten sind die Knochen etwas zu trocknen. Man füttert das Schrot am besten in Weichfutter. Dabei rechnet man pro Huhn etwa eine Hand voll. Man vermengt das übrige Weichfutter mit dem Knochenschrot so, daß ein dicker Brei entsteht. Während der Mauerzeit kann man auch ab und zu eine Gabe reinen Knochenschrot verfüttern. Sehr beförmlich ist der Knochenschrot auch für die Küken, doch muß er zur Verfütterung an diese jungen Tiere vorher fein gesiebt werden.

## Zur Aufzucht junger Tauben

Junge Tauben werden von ihren Taubeneltern bezüchten da durch stark vernachlässigt, daß sie von ihnen nicht gleichmäßig gefüttert werden. Namentlich ist das bei Spätbrütern der Fall. Es ist darum Pflicht des Taubenzüchters, zum mindesten zweimal täglich die Kester zu untersuchen. Die nicht gefütterten Jungen sind dann herauszunehmen und mit rohem Ei zu füttern. Das geschieht auf die Weise, daß man ein dünnes Papier so knickt, daß es eine Art Rinne bildet. Diese Rinne aus Papier schiebt man dem jungen Täubchen in der Schnabel und schüttet ganz vorsichtig und allmählich die rohe Eimasse hinein. Gewöhnlich werden das die jungen Tauben gerne annehmen. Haben solche, von ihren Eltern vernachlässigten Jungen schon Federn, so ist es das Beste, man entfernt sie gänzlich aus dem Nest. Die Fütterung erfolgt dann auf die Weise, daß man den Tauben dreimal den Kropf mit Erbsen füllt. Das Trinken bringt man ihnen bei, indem man ihren Schnabel in reines Wasser steckt. Nach und nach werden die jungen Täubchen dann auch allein fressen und trinken lernen.

## Behandlung gefrorener Pflanzen

Zwischen gefroren und erfroren besteht ein großer Unterschied. „Gefroren“ bedeutet ein Stadium höchster Gefährdung. „Erfroren“ heißt „Todes“. Wird die gefrorene Pflanze nicht richtig behandelt, ist ihr der Tod sicher; und meistens wird sie eben nicht richtig behandelt. Es sei der Fall einer Topfpflanze genommen, die ihre Sommerfriese im Garten genos, zu lang ausdehnte, und infolgedessen vom herblichen Nachtfrost getroffen wurde. Man erkennt die Schädigung leicht an den hängenden, oft ablassigen oder auch nur fleckig ablassigen Blättern. Wird der Schaden bemerkt, wird gewöhnlich das verfehlteste getan, was überhaupt getan werden kann, um sie zu retten, indem sie schleunigst in einen warmen Raum gebracht wird. Im Gegenteil muß sie, soll sie gerettet werden, so langsam als möglich aufgetaut werden. Man nimmt die Pflanze mit dem Topf, ohne sie selbst mit den warmen Fingern zu berühren, legt sie an einen schattigen Platz im Freien oder in einen kalten Raum in einen Bottich, ist sie groß, vielleicht in die Wanne des ungeheizten Badezimmer, das man zuvor kalt durchflutet hat, und begießt sie mit eiskaltem Wasser. Je kälter dieses ist, um so besser ist es. Nach einigen Stunden muß es sich herausstellen, ob sie gerettet ist, ob die nötigen Rettungsmaßnahmen noch früh genug kamen. Das gefährlichste ist, wenn die gefrorene Pflanze noch im Freien stehend von der aufgehenden Sonne getroffen wird. Gewöhnlich sind Frostnächte ja klar und der gewöhnlich folgende Morgen sonnig. Handelt es sich um den Boden festgewurzelter Pflanzen oder derart große, daß das bisher beschriebene Verfahren nicht angewendet werden kann, so sorgt man zunächst, wenn es noch früh genug ist, für Beschattung gegen die Morgen Sonne, indem man etwa 2 oder 3 Stangen einrammt und ein altes Tischschirm oder dergleichen überhängt, Packpapier mit Nägeln oder Holzwecken ausgespannt, einen Bettschirm davor stellt oder sich in ähnlicher Art hilft. Dann wird die Pflanze mit eiskaltem Wasser mehrfach überbräut. Gegeben Pflanzenendungen, etwa Obstbäume bei Frostweiter ein, besteht auch bei besser Verpackung stets die Möglichkeit, daß sie gefroren sind. Deshalb sei es Grundrats, sie nicht sofort



# Kammer

Licht-Spiele

FREITAG und folgende Tage ab 5 und ca. 7/8 Uhr

Ganz Deutschland jauchzt und jubelt über den reizendsten deutschen Film

**Ein Walzertraum**

mit Mady Christians, Willy Fritsch, Xenia Desni, Jacob Tiedtke usw.

Musik arrangiert von Kapellmeister A. KRAWETZ, vorgelesen von der verstärkten Kapelle der K. L. S.

Ein „Walzertraum“... Leise, ganz leise... Entracte-Gavotte... Einzugs-marsch... O du lieber... Lied vom kleinen Leutnant... Ich hab' einen Mann... Piccolo, Piccolo tsin, tsin, tsin... Ferner: Geschichten aus dem Wiener Wald, Liebesfreuden, Kreisler usw. usw.

**Beiprogramm**

# Konditorei Sommer

Am Sonnabend, den 20. Februar abends 8 1/2 Uhr

nochmalige Wiederholung der **Fastnachts-Feier**

**KONZERT**

**KABARETT**

von Mitglied. des Städt. Schauspielhauses unter Mitwirkung von Fräulein Gerta Behrendt sowie der Herren Hans Ross, Hans Rewenat und Reinhold Bose

**JAZZBAND**

**AUSSCHANK v. BOCKBIER**

Diverse Überraschungen

Tischbestellung erbeten

# Großer Gesellschaftsball

Sonnabend, den 20. [2158]

## Waldschlößchen

# Victoria-Hotel

Heute Sonnabend, den 20. Februar

## Grosser Maskenball

dazu das

### Kabarett-Programm

und die beliebte

### Kapelle Schröder

Sonntag nachmittags

## Tanz-Tee

# Brennholz

19.- Lit, einschl. Anfuhr per rm offeriert

Bauhandels-Gesellschaft m. b. H. & Co.

Kommandit-Gesellschaft

Telephon 311, 151. Werfstraße 1.

# Früh geräucherte Bücklinge

empfehlen 1412

**F. Suhr, Fischräucherei**

# Versuchen Sie!

## Ulrich's Kaffeemischungen

1 Pfund Lit 5.40, 6.-, 7.20, 8.- und 9.-

Vorzüglich im Geschmack. Ergiebig im Gebrauch. Täglich frisch geröstet [2170]

# Achtung!

## Ein Posten weicher Zilsiter Vollfett-Käse

zu Lit 2.- u. 2.20 pro Pfd. kommt am Sonnabend in der Markstr. Käse der Schühörle, aus dem Wagen zum Verkauf. [1406]

# Restaurant Landes-hof

Heute Sonnabend

## Urania

15041

Sonnabend ab 3 Uhr

### Jugend-Vorstellung

Der Rindstrand im Zirkus Larue (Gaulterblut)

**Er im Druck Uraniawoche**

Kinder 50 Cent Erwachsene 1 Lit

# Tapeten

zur bei

**P.K.O.**

Pierach Kundt & Co

# Bay-Rum

Editer [1406]

(St. Thomas) zur Kopie

1/2 Flasche 2.50 Lit

1/4 Flasche 1.- Lit

Niederlage:

**Sanitäts-Drogerie**

Drogen-Spezial-Geschäft

**Büfett**

Büchergarnitur, Spiegel, Wäschekörbchen, Gofatisch, Küchenschnitt mit Tisch zu verkaufen. [2166]

Quellstraße 2, Hof

Gebrauchte

**Peddigrohrgarnitur**

besteht aus 4 Gefässen, 2 Stühlen, 1 Tisch z. bl. Sofitr. 3, 1 Tr. redts

# Särge

bei 9515

**Pierach Kundt & Co.**

MEMEL

Teleph. 115, 233

# Verkaufe heute Kalbfleisch

Braten und Keulen, billig

**Nantillon**

Stand 115. [2178]

**Erstklassigen 35 Pf. Hausgebrauchs-Massenartikel**

unentbehrlich in jedem Haushalt nach besonderem System mit hohem Gewinn leicht groß abziehbar bietet chemische Fabrik. Verlangen Sie Gratismuster. Anfragen unt. **F. B. 3888** an **Rudolf Mosse** Berlin-Friedenau Rheinstraße 19.

**Nähmaschine**

Zu elwagen

1 Kubik Wiederbeugung

billig z. verkaufen [2173]

**Knip, Ankerstr. 10.**

**Nähmaschine**

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. B. [2144]

# Nähmaschine

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. B. [2144]

Das Zeichen für

## QUALITÄTS-MOBEL

**Pierach Kundt & Co**

MEMEL

# Autovermietung

Tel. 1034

**Franz Schacht**

Beitstr. 45. 19021

# Verloren Gefunden

## Gefunden

1 Handtasche mit Inhalt

Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten

von [2162]

**Brassat**

Rupfstr. 4. Bea

# Städtisches Schauspielhaus Memel

Sonnabend, den 20. Febr., 7 1/2 Uhr:

**„Der Ginkgobaum“**

Auffpiel in 3 Akten von Gustav Kieck

Sonntag, den 21. Febr., 7 1/2 Uhr:

**„Großstadtluft“**

Schwank in 4 Akten v. Oscar Blumen-thal und Gustav Kieckburg.

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20041]

# Schaufenster-gestelle

mit Gläsern und Eis-schrank billig zu verk.

Schönstraße 6, im Laden

**Flottes Damen-Maschinenstium**

mittl. Figur zu verm.

Alexanderstr. 12, 1 [2147]

# Elegante Maskenkostüme

zu verleihen [2162]

**Zigarrengeschäft**

**Ede Wienstraße**

**Maschinenstium**

zu vermieten. Zu erfrag. in der Exp. d. Bl. [2186]

**Gold- u. Mühlgrube**

auszufuhr. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [167]

# Ernst Scharéit Nachf.

Inh. W. Hoffmann

# F.W. Siebert

## Memeler Dampfboot

Aktien-Gesellschaft

Memel

Modern eingerichtete, leistungsfähige

## Graphische Werkstätten

Abteilungen:

Buchdruckerei

Lithographische Anstalt, Steindruckerei

Buchbinderei

Rotations- und Setzmaschinenbetrieb

## ZEITUNGSVERLAG

Memeler Dampfboot

älteste und führende Zeitung des Memelgebiets

Lietuwiszka Zeitung - Pakajaus Paslaas

und andere Zeitschriften

## REKLAMEINSTITUT

Wir wollen den Werbetreibenden dadurch dienen, daß wir sie in allen Fragen der Reklame fachtechnisch beraten und nur solche Reklame-Erzeugnisse liefern, die - wertverwandt - wertvolle Ware werbend vertreten

# Aufklärung!

Die Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H. glauben vor dem Ankauf und Einbau der in vielen laufenden Staats-, Kommunal- und Privatbetrieben glänzend bewährten und patentierten „Zafas“ Dauerparaffinlampen warnen zu müssen. Das Inserat „Warnung“ im Memeler Dampfboot vom 17. d. Mts. veranlaßt mich zu folgender Aufklärung:

Weder die Elektrizitätswerke oder deren Revisionsorgane noch die angezogenen „Vorschriften“ des sogenannten Verbandes Deutscher Elektrotechniker besitzen Recht und Gehörkraft, um die Verwendung der von Fachleuten, Sachverständigen bestens begutachteten und empfohlenen „Zafas“ Dauerparaffinlampen zu verbieten. Da von meiner Konkurrenz keine wirklichen und sachlichen Mängel oder Nachteile vorgebracht werden können, so sucht sie auf andere Art und Weise den Absatz zu schmälern.

Gerade die Art und Weise der Bekämpfung der „Zafas“ beweisen immer nur wieder deren vielfachen Vorteile.

Generalvertretung

für den Osten der „Zafas“ Dauerparaffinlampen

Carl Greter, Ing., Königsberg Pr., Steinmehlftr. 25 [2165]

# Junge Dame

die die Berechtigung hat, einen 7-jährigen Jungen zu unterrichten und Lust hat, sich im Haushalt zu beschäftigen, wird zum 1. April für ein Gut gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 1985 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [2153]

## Offerte 1792

betr. Leitung eines Lebensmittelgeschäfts wird erucht Original-Zeugn. retour zu senden [2179]

**Karp**

## Befehlsgnabmeireie

### 3-Zimmer-Wohnung

möglichst bald beziehbar, gesucht. Offerten unter 1990 an die Expedition dieses Blattes.

### Möbliertes Zimmer

ab 1. März von Herrn gesucht. Offerten unter 1987 an die Expedition dieses Blattes. [2152]

# Apollo / Urania

Freitag und folgende Tage ab 5 und 7/8 Uhr

## Die zweite Mutter

Ufa-Großfilm

Hans Nierenborff, Leo Beutert, Biele Lotte Krämer

Ein Film für vermählte Zuschauer

**Halbseide**

6 heiterste Akte

Regie: R. Oswald

Mit Mary Parker, Max Ho, Karl Bederichs, Bernd Aldor

Ein harter, erhellender Publikumserfolg

**Apollowoche**

Musik W. Radewig / Das Auerneufste

Sonnabend **Maskenball**

Sonntag **Lanz Kaiser**

Schmels.

Freitag Sonnabend ab 6 und 8 Uhr

Sonntag ab 2, 5 und 8 Uhr

Die große Sensation

## Zirkus Larue

(Gaulterblut)

7 starke Akte

**Er im Druck**

Der lustige Harold Lloydfilm

**Uraniawoche**

19-15

# Safenrestaurant

Heute, Sonnabend, den 20. cr.

## Lapstausch-Essen

Um gütigen Zutritt bittet

**Otto Musculus**

Polizeistunde bis 3 Uhr [2185]

# Bekanntmachung

Die Erb-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Umbauen einer Solahaus werden hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Die Bedingungenunterlagen können gegen Erstattung der Unkosten vom Stadtbauamt bezogen werden. Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit Kennzeichen der Aufschrift versehen, bis

**Dienstag, den 23. d. Mts.,**

**vormittags 10 Uhr**

im Stadtbauamt einzureichen.

Memel, den 18. Februar 1926.

**Der Magistrat.**

# 3. Nachtrag

zur Steuerordnung für die Erhebung einer gemeindlichen Heberbergssteuer bei vorübergehendem Aufenthalt in der Stadt Memel

Auf Grund der §§ 13 und 18 des Kommunalabgabengesetzes v. 14. Juli 1893 u. des Beschlusses der Stadterordnetenversammlung vom 21. Dezember 1925 wird folgender 3. Nachtrag zur Steuerordnung für die Erhebung einer gemeindlichen Heberbergssteuer bei vorübergehendem Aufenthalt in der Stadt Memel erlassen:

Die Steuer wird für das Jahr 1926 an der Gebühr geiebt.

Memel, den 13. Januar 1926

**Der Magistrat**

(L. S.) gez. Dr. Grabow de la Chauz

Vorsteher des 3. Nachtrags wird gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 genehmigt.

Klaibeda

Memel, den 28. Januar 1926

Barban Administrativio Teilmo Birmininkas

Zu Bg. Nr. 44/26

Namens des Verwaltungsgerichts

**Der Vorsitzende**

ge: Dr. Treichler

(L. S.)

Zu vorstehender Genehmigung erteile ich hierdurch meine Zustimmung.

Klaibeda

Memel, den 30. Januar 1926

Krahto Direktorijos Prezidentas

Präsident des Direktoriums des Memelgebiets

gez: Simonaitis

Veröffentlicht

**Der Magistrat**

# Suche Lehrstelle

für meinen 15-jährigen Sohn im Elektrizitäts- oder Mechanikfach von sofort oder 1. März. Offerten unter 1493 an die Exped. d. Bl.

# Büfettfräulein

kann von sofort eintreten [2160]

**Paul Mordaß, Friedrichsstraße 10 11.**

Eine gewandte, jüngere

# Berfängerin

mit litauischen Sprachkenntnissen von sofort eventuell später gesucht [1410]

**Franz Jacobelt, Libauer Straße 24.**

# Die Speiszimmer von Gebrüder Eslin

sind im ganzen Osten als erstklassig und sehr preiswert bekannt [1543]

# Entfettungs-

Tabletten „Coronova“ Schwarze Adler-Abwehler.

## Bettstätten

Ich bin bereit, vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch mache von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Sanbwirt O. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.

Auskunft kostenlos.

Inst. Winkler München 1008 Rymphenburgerstr. 168

## Suche kleines Stadtgrundstück

beibarer Auszahlung zu kaufen. Off. u. Nr. 1984 an die Exped. d. Blattes. [2148]

# Stellen-Angebote

Zwei kräftige, un-berheiratete

## Geplantführer

vom Lande werden für Gut Schombert zum 1. April gebraucht. Werbung sofort. [2157]

**J. Lurie, Memel**

Marktstraße 19

## 1 Lehrling

für Kontor und Lager gesucht. Schriftliche Bewerbungen m. Lebenslauf an

[2156]

**„Meman“**

Verlang Alexanderstr.

# Vaniburiche

zur Ausbildung für sechs Wochen verlangt.

Handels- u. Z. portget „Osten“ u. H. Essen- und Gewaren-großhandlung

Ballastraße Nr. 3a

# Schneiderin

verfeht, z. Mitbewerbin. Ein Atelier ge. Exp. Off. unter 2112 an die Exped. dieses Bl. [2172]

Ein tüchtiges, eheliches

## Mädchen

das d. Küche verfeht u. gute Beugn. hat, wird v. 1. März gebraucht [2176]

Marktstraße 10, 1

Älteres

# Mädchen

von Lande, welches Schweinezucht verfeht und fochen kann, für Gut Schombert kann sich melden [2174]

**J. Lurie, Memel**

Marktstraße 19

Ein älteres

## Mädchen

u. jüdischen Haus-tätig war, bei alleinlebendem älter. Herrn zur Führung der Wirtschaft vom 1. März gesucht. Off. m. Alter, Referenzen u. Lohn-anprüchen u. 1976 an die Exp. d. Bl. [2099]

# Mädchen

Tüchtiges Mädchen mit guten Beugn. zum 15. März für größeren Haushalt gesucht u. a. d. Dierken unter 1983 an die Exp. d. Bl. [2142]

# Stellen-Gesuche

## Junger Mann

sucht Schant oder Restaurant auf eig. Rechnung. Off. unter 2111 an die Exped. dieses Bl. [2154]

Suche f. meine Tochter eine Lehrstelle als Friseur. Off. u. 2110 an d. Exp. d. Bl. [2155]

# Unfr. Mädchen

sucht Stelle. Zu erfrag. **Simon-Dach-Str. 2**

Junge Dame, zwei Jahre in einer Kant tätig gewesen, fucht voffende Stelle, evtl. im faum Betrieb. Off. unter 1989 an die Exp. d. Bl. [2169]

Ein tüchtiges Mädchen sucht Stellung. Off. unter 2113 an die Exp. dieses Bl. [2180]

# Mitgesunde

2 Zimmerwohnung mit Küche, beschlag-nahme-frei, vom 1. April gesucht. Off. unter 2108 an d. Exp. d. Bl. [2145]

Junger Mann sucht ruhiges, freundl. möbl. Zimmer i. Zentrum. Off. u. 1985 an die Exp. d. Bl. [2168]

Gesucht central geleg. einfaches möbl. Zimm. (ted.) Off. m. Pr. u. 2102 an die Exp. d. Bl. [2156]

# Kleine Anzeigen

haben im „Memeler Dampfboot“ den denkbar besten Erfolg.